

Anzeigenpreise: die einseitige Zeile oder deren Raum aus dem ersten Blatt 20 Pf., von dem zweiten 15 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf., im Monatlichen: die Zeile aus dem ersten Blatt 75 Pf., von dem zweiten 60 Pf., finanzielle Anzeigen 100 Pf. Rabat nach auflegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Garantie übernommen. Unsere Anzeigen und sämtliche Anzeigen-Expeditionen nehmen wir an Original-Druck und Rabat entgegen. — Der General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden frei ins Haus gebracht Ausgabe A mit 5 Beilagen wöchentlich 15 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Pf., Ausgabe B mit 5 Beilagen und der Monatsbeilage „Mode für alle“ wöchentlich 19 Pf., monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Pf., durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht Ausgabe A monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Pf., Ausgabe B monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Pf., durch die Post bezogen Ausgabe A monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,75 Pf., Ausgabe B monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,30 Pf., ohne Beilagen.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

und den 6 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden, Kochbrunnengeister, Mode für alle, Der Landwirt, Nassauer Leben und Wiesbadener Frauenpiegel.**
Herausgeber 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritsiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Plottstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 226.

Dienstag, den 28. September 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Ein grauer Fund.

Sonneberg, 28. Sept. Im Domänenwalde bei Haasebach wurde eine bereits etwas verweste Leiche ohne Kopf gefunden, in der der 47-jährige Schneider Schulz aus Stollberg in Sachsen festgestellt wurde.

Der Harem des Exultans.

Wien, 28. Sept. Mehrere Damen aus dem Harem des Exultans Abdul Hamid II. sind hier im Varietetheater unter Führung der Prinzessin Sorah Joraid aufgetreten. Die Polizei verbot auf Intervention der türkischen Botschaft die Vorstellung, ebenso den Einzug des Tragen der türkischen Offiziersuniformen auf der Straße.

Die Wirren im Balkan.

Konstantinopel, 28. Sept. Bei der heute eingeleiteten Verhandlung besagen, daß in Anken ein Mohammedaner von Griechen ermordet wurde. Die verurteilten, wird die Wertsche Schatzkammer abermals erlitten, für den Schutz der Mohammedaner auf Areta Sorge zu tragen, damit die Auswanderung aufhöre.

Panik in einer Schule.

New York, 28. Sept. Die Explosion einer Bombe anlässlich der italienischen Feiertage verursachte eine Panik in der Pfarrschule in New-Jersey, weil die Kinder erschrocken hatten, die „Schwarze Hand“ wolle die Schule in die Luft sprengen. Gegen 1000 Kinder drängten die enge Treppe hinab, fanden die Türen verschlossen und stürzten übereinander. Acht Mädchen und fünf Knaben wurden bewußtlos ins Krankenhaus geschafft.

Eine folgenschwere Explosion.

New York, 28. Sept. In dem Ferguson-Gebäude in Pittsburg entstand in einer Filmverlegetele eine furchtbare Explosion. Das Gebäude wurde fast ganz zerstört; fünfzig Verletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Man vermutet auch Tote, da sieben Personen vermisst werden.

Die Lage in Marokko.

Marokko, 28. Sept. Seit gestern morgen 11 Uhr stehen die Häuser der Eingeborenen am Gurupuberge in Flammen. Das Feuer wurde von den Spaniern erloschen. Marokkaner, die auch mit Spaniern kämpften, angelegt. Die Marokkaner wollen sich dadurch für die Zerstörung ihrer Häuser durch die Spanier rächen.

Die grüne Farbe.

Von Albert von Dühren.

Seit fernster Zeit ist grün die Farbe des Jägers und Forstmannes. Wahrscheinlich schon seit den Tagen Kaiser Karls des Großen, der die ersten Schutzherrn für die Wälder Deutschlands gab, unter dessen trübseliger und Hunger-Agitation aus den Wäldern die Allgemeinheit war, der grüne Jäger wurde. Die ersten deutschen Jäger trugen eine beliebige dunkle Tracht, da eine helle Farbe sie dem Wald verriet. Die ersten Forstbeamten haben dann wohl die Farbe des ihrer Obhut anvertrauten Waldes angelegt. Mit der Zeit hat sich die jagdliche Farbe verschoben und ist geworden, aber grün in allen Schattierungen ist sie geblieben, grün das Weidenkleid und Bams, aus dem später die Uniform, die Jagdjoppe wurde, grün mit Wildvogelfedern geschmückt, der Hut grün die Krone, grün der Gürtel für Jagdgewehr, grün die Hornfessel. Vorübergehend hat im letzten Mittelalter eine alle Jagd-Praktika aus der schwarzen Tracht für Schwarzwild-Jagden empfohlen, ist aber damit wenigstens durchdrungen, wie mit der dunklen Tracht, die bereinigt zur Falkenjagd angelegt wurde. Rogen sich Stoffe, Schattierungen, Schnitt und Form, Schmutz und Aussehen des Jagdkleides noch so sehr geändert haben, grün ist noch heute des Jägers und des Forstmannes Farbe. Schritt-für-Schritt hat auch das Forstkleid viele Veränderungen erfahren. Aber — auch in der Veränderung, in der Bezeichnung der Jagden, ist es die grüne Farbe, sind es die Nachbildungen des folgerichtigsten Waldbaumes, der Eiche und ihrer Früchte, die in Frage kommen. Fast noch wichtiger als das Jagdgewehr, ohne das der Forstmann nicht denkbar ist, ist, als älteste und eigenartigste Waffe — der Hirschfänger. In alter Zeit hatte es eine besondere Bedeutung, damit nur der „geleitete“ und „bewachte“ Jäger, der vollständig „weidgerecht“ sich erwie-

Dernburgs Grundzüge.

Aus kolonialpolitischen Kreisen wird uns geschrieben:

Dernburgs Worte an die Vertreter des überseeischen und deutsch-kolonialen Handels in Hamburg, daß er sich als Leiter seines verantwortlichen Amtes auch weiterhin kaufmännische Grundzüge zur Richtschnur nehmen werde, haben freudige Zustimmung gefunden. Nicht allein die Hamburger Großkaufleute und Räder, sondern alle kolonialwirtschaftlich interessierten Kreise in Deutschland schließen sich Dernburgs Grundzügen an und haben den Wunsch, daß dieselben in der Gesamtregierung und Volkswirtschaft höhere Beachtung als bisher finden möchten. Der große Anhang, den die Gründung des Handelsbundes gefunden hat, beweist, daß im Reich die Ueberzeugung herrscht, es müsse mehr für Handel und gewerblichen Verkehr geschehen. Die Zurücksetzung der Kaufleute und Handwerker in unseren Staaten macht sich in ungünstiger Weise fühlbar. Die Steuern werden in erster Linie durch das Gewerbeleben aufgebracht, und wenn dieses sinkt, leidet die Finanzwirtschaft, das Zentralnervensystem der Volkswirtschaft.

Dernburg reist über Hamburg nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, um dort Kenntnisse zu sammeln, wie die Bestrebungen des kaiserlichen Gouvernements und des kolonialwirtschaftlichen Komitees in den deutschen Schutzgebieten zu fördern und zu führen sind. Was Handel und Verkehr anbetrifft, kann der Staatssekretär drüben sehr viel lernen, und eine Umschau in Amerika wird seine Erfahrungen zunächst mehr bereichern, als die Vorkenntnisse unserer Kolonie. Wenn Dernburg später wieder nach Afrika kommt, wird er gewiß praktische Maßnahmen treffen, wie er sie bei seiner bisherigen Amtsführung in dem schwarzen Erdteil entfaltete. Die Minen-Industrie ist ein Blinder. Es wird sich noch mehr fragen, ob dieselbe Deutschland die in Aussicht gestellten Reichtümer bringen wird. Hingegen wird der so genannte Acker- und Pflanzenbau, sowie ein tüchtig gepflegter Handelsverkehr eine feste Grundlage für die Entwicklung und den künftigen Wohlstand unserer Kolonien bilden.

Der Aufbau von Darmstadt soll einen größeren Umfang erhalten, und um diesen fördern zu können, will Dernburg Studien in Amerika machen. Darin kann man ihm nur beistimmen. Es haben sich nämlich in Ost-Afrika arbeitssame Kolonisten angesiedelt, die viel vor sich bringen können, wenn der Staat ihre wirtschaftliche Tätigkeit richtig unterstützt. Der frühere amerikanische Präsident Roosevelt, der jüngst Ost-Afrika bereiste, schreibt in einer Abhandlung: „Wenn man die Deutschen mit ihrer offensichtlichen Kraft und Energie vor sich sieht, so ist es leicht zu verstehen, weshalb Deutsch-Ost-

sen hatte, wurde der Ehre würdig erachtet, den Hirschfänger zu tragen.

Mit dem Hirschfänger wird bekanntlich das mit Hundstehgehe und gestellte Bild „abgefangen“, und dem Wälder, welches von der Regel nicht zum sofortigen Töten getroffen wurde, gibt der Hirschfänger den schnellen Tod. Wenn, gelegentlich einer Vorjagd, das Bild von den Hunden gestellt ist und „Hollali“ geblasen wird, so schreibt eine alte Weidmannsregel vor, daß die teilnehmenden, zum Hollali erhebenen Reiter den rechten Hirschfänger ausziehen und den Hirschfänger lüften.

Bei der Vorjagd wird das grüne Jagdkleid mit einem roten verwechselt. Die Jagdjoppe wurde in alter Zeit auch in Deutschland gelehrt, mehr in Gassen betriebe, von dort kam sie nach England, wo sie ganz besonders Freunde und Pflege fand, und von da wieder nach Deutschland. Es ist daher anzunehmen, daß das rote Kleid französischer Ursprungs ist. Der „grüne Jäger“, der das Bild empfängt, antwortet auf den Anruf, daß er möglichst ungesehen im Wald umherstreifen, die von dem lauten Geleut der Hunde und vom Klang der Hörner begleitete Vorjagd braucht darauf nicht Rücksicht zu nehmen. Und — da die Vorjagd in den Herbst fällt, wo der frische, fröhliche Ritt durch den gefärbten Wald geht, so war es wohl zu verstehen, daß die rote Farbe für diese besondere Jagd eine Rolle spielt. Die Hornfessel, d. h. der Klemm, an dem auch der große Hirschfänger der höchsten Forstbeamten das Horn, das Hirschhorn, nicht fehlen darf, war ursprünglich ganz grün, hat aber im Laufe der Zeiten, neben der grünen Farbe, oder, um sich modern auszudrücken, neben dem grünen „Anker“ je nach Rang und Stand sich mehr oder weniger in Gold oder Goldfarbe gewandelt. Die Hornfessel wurde um die linke Schulter getragen.

Das Vorjagdhorn — ein modernes Horn aus Messing mit großen Windungen, wird vom Piqueur ohne Fessel um die Schulter getragen.

afrika so schnell hoch gekommen ist.“ Ein erfreuliches Gutachten des Staatsmannes, der sich durch offenen Mut auszeichnet. Doch gar vieles muß noch geschehen, um die deutschen Siedlungen mit den englischen auf gleiche Höhe zu bringen.

Deutschlands Verpätung in den afrikanischen Eisenbahnbauten hat dem Kolonialbesitz große Nachteile zugeführt. Die englischen Linien schlingen überall Netze um den deutschen Verkehr und suchen denselben zu hemmen. Die seit langem geplante Eisenbahnverbindung von einem der südlichen Häfen unserer Kolonie nach dem Kapassee wäre rascher und mit weniger Schwierigkeiten herzustellen gewesen, als die entsprechende englische Linie. Es liegt auf der Hand, daß die schnelle Herstellung der deutschen Bahn uns für die Erschließung des ganzen afrikanischen Festlandes erhebliche Vorteile verschaffen würde. Doch wir kommen wieder einmal verschiedene Posten zu spät.

Je schneller sich die deutschen Schutzgebiete wirtschaftlich entwickeln, je eher werden wir sie von der Lücke los. Auch in Deutsch-Afrika beschäftigt man sich mit der Frage, wie weit indirekte Steuern, Zölle und Verbrauchsabgaben, andererseits direkte Steuern von Besitz und Vermögen geboten erscheinen. Möge man in der Steuererhebung Besseres schaffen, als im Mutterlande. Vor allem sind die kleinen Anstöße, die noch mit der Ergebung ringen, zu beseitigen. In indirekten Steuern zu verschonen. In Ostafrika ist bereits die Erbschaftsteuer eingeführt. Sie zeigte sich als ertragreich und wird ohne Kurven gezogen. Wird das Eisenbahn- und das Wogen- sowie der Geldverkehr nach Dernburgs kaufmännischen Grundzügen richtig ausgebaut, so können die Reichszuschüsse für Ostafrika bald fallen.

Rundschau.

Parlamentarische Arbeit.

In den Vorlesungen, die durch den Schluss des Reichstages unterbrochen geblieben sind, gehören bekanntlich auch die Entwürfe betreffend den Entwurf des Gerichtsverfassungsgesetzes, der neuen Strafprozessordnung und eines Einführungsgesetzes für beide Gesetze. Der Bundesrat wird diese Entwürfe dem Reichstage in unbedingter Form wieder vorlegen, obwohl sie von dem Anwaltsrat in Nürnberg zum Teil abfällig beurteilt worden sind. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht im Bundesrat keine Neigung, über die in dem Entwurf gezogenen Grundlinien hinaus zu gehen. Insbesondere wird die Forderung der Zurückziehung von Zeiten auch in der Berufungsinstanz als gangbar nicht als sachlich bezeichnet.

Damen, die der Jagd oblagen, haben im allgemeinen sich jetzt nach der Tracht der Jäger gerichtet. Reithut, Jocke, kurzes Jagdkleid, Hut oder Mütze sind grün — auf einen Hirschfänger und eine Hornfessel verzichten die meisten Damen, zur Vorjagd legen sie über schwarzem Reithut die rote langschweifige Jocke an, dazu einen Jagdhut, sondern einen unschönen Dreifisch oder schwarz-schwarze Jockemütze, vereinigt auch den Hirschfänger.

Bei dem Jagdgeschmuck handelt es sich um die allerältesten Schmuckgegenstände, die es für die Deutschen gab. Goldfäden, selbst buntes Glas, im Bienenland, Muscheln und Bernstein waren ihnen fremd. So lieb ihnen nichts, als die weißen, spitzen, oft schlangenförmigen Röhre des Wildes, die sie auftrugen und als Hirschfänger trugen. Während vieler Jahrhunderte in Vergessenheit geraten, hat man sich später dieses primitiven Schmuckes wieder erinnert und so kennen wir seit ungefähr vierzig Jahren wieder den Hirschfänger, wie man in der Weidmannssprache die Röhre des Hirsches nennt — in künstlerisch schöner Fassung als Röhre, Radel, Manschettenknopf, als Anhänger oder Verloren, seltener als Ohrering, Ring oder Armband. Mit goldenen oder silbernen Eisenblättern geschmückt, kann eine Röhre oder Radel mit einem Hirschfänger ein sehr wirkungsvoller Schmuck sein, der aber nicht für alle Gelegenheiten, z. B. nicht zu einem winterlichen Ball, paßt.

Zum Hauskleid, zur Straßen-Toilette, zum Jagdgeschmuck ist Hirschfänger geschmacklos. Manchmal werden sie jetzt, namentlich in kleineren Exemplaren, auch in von Silber oder Gold künstlich geschmückte kleine Hirschfänger gefast. Als neuester Schmuck, besonders für Reithut, oder Jagdhut, oder Jagdmütze, ist eine Hirschfänger, d. h. die einzelne Stange eines Geweihs sehr modern. Doch darf man, um auch die feinsthetische Wirkung eines Schmuckstücks zu betonen, nicht vergessen, daß ein Hirschfänger, eine goldene oder silberne Hirschfänger eigentlich nur von Damen oder Herren getragen

Pensionierte Staatsbeamte.

Zur Pensionierung der unmittelbaren Staatsbeamten wird dem „Kdn. Ztbl.“ geschrieben: In den Ressorts des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern sind sämtliche Beamte durch Kündelach erneut auf die Bestimmungen des Gesetzes über die Pensionierung der unmittelbaren Staatsbeamten aufmerksam gemacht worden, monach Beamte, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, auch ohne eingetretene Dienstunfähigkeit Anspruch auf Pension haben und in den Ruhestand versetzt werden können, auch wenn sie ihre Pensionierung nicht selbst beantragen. Man darf wohl annehmen, daß diese Maßregel mit den inzwischen eingetretenen Beförderungserhöhungen im Zusammenhang steht. Denn naturgemäß sind in der der Gehaltsaufbesserung vorausgegangenen Zeit viele Gehälter um Versetzung in den Ruhestand zurückgestellt worden, um erst in den für die Pensionberechtigung günstigeren höheren Gehaltsstufen zu gelangen. Da aber der Bezug eines höheren Gehalts auch einen Anreiz zu längerem Verbleiben im Amt bilden kann, wodurch eine Überalterung der Verwaltung möglich ist, scheint man die Bestimmungen über die Altersgrenze in stärkerem Maße anzuwenden zu wollen. Meistens besteht im Finanzministerium für die Voll- und Steuerbeamten schon seit Jahren die allgemeine Verfügung, daß Beamte, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Ministers im Dienst bleiben dürfen. Ob die in den Ministerien der Finanzen und des Innern beschlossene vermehrte Anwendung des § 20 des Pensionsgesetzes auch in den anderen Ressorts Platz greifen wird, bleibt abzuwarten.

Die Katastrophe der „République“.

Man glaubt jetzt allgemein, daß die entsetzliche Katastrophe auf das schlechte Funktionieren der rechten Schraube zurückzuführen ist. Diese Schraube, wurde von ihrer Welle weggeschleudert, brang in die Hülle des Ballons, die sie nach beiden Seiten durchbohrte, und bewirkte so die sofortige Wundstichverletzung des Lenkbalkens und seinen Sturz. Ein ähnlicher Unfall passierte bekanntlich „Zeppelin III“ bei Pilsen. Auch in Frankreich hat sich sofort dieser Vergleich aufgedrängt. Rodefort schreibt: Dieser Tod darf nicht unnütz sein und die Luftschiffer müssen, bevor sie sich in die Lüfte schwingen, aus dieser grausamen Lehre Nutzen ziehen, um die Wundstichverletzung einer ähnlichen Katastrophe zu vermeiden. Vor allem darf uns nicht ein falsches angebrachter Nationalstolz hindern, die Verbesserungen uns zu Nutzen zu machen, die im Ausland verwirklicht sind, und beispielsweise anzuerkennen, daß eine Katastrophe dieser Art mit einem Ballon des starren Systems „Zeppelin“ nicht hätte stattfinden können. Denn wenn einer der

werden dürfen, die irgendwie Fühlung mit Jagdclenen, Forstbeamten haben.

Der Hirschfänger hat einzig Bedeutung, wenn man Haken von selbst erlegtem Wild, die später gefast worden sind, trägt; der Hirschfänger hat auch, den jemand, der einen ein Gewehr anrührt, verleiht, den eine junge Dame trägt, die keine Uniform hat von Wald und Wäldchen, nutzt bezeichnend an.

Mit dem Hirschfänger hat es sich wie mit dem Sport- und Berufsstand überhaupt. Den feinsthetischen Reiz — Mann oder Frau — wird es merkwürdig berühren, wenn eine junge Dame, die niemals etwas mit Sport zu tun hatte, die vielleicht täglich im Schreibstempel arbeitet, sich mit den Emblemen des Reithutes — mit jener gezeichneten Sport- oder Jagdhut- oder Reithut-ähnlichen schmückt. Derartige Sport- oder Jagdhut-ähnliche Schmuckstücke bekanntlich auch nur zur Sporttoilette, kaum zum Straßenkostüm oder Hauskleid, niemals zu Gesellschaften an. Damit deckt sich die Sitte, daß auch nur radfahrende Damen ein Rad als Jagdhut, nur Tennis spielende junge Mädchen allein zum Tennisanzug das Emblem des Radets als Röhre wählen. Die Nichtbeachtung dergleichen kleiner Eigenarten in der Kleidung zeigt Leuten, die in die allerfeinsten Unterstufen der Gesellschaft eingedrungen sind, daß trotz der vielen Worte von „Mode“ und „Stil“ das wirkliche Gefühl für das ganz Raffende und ganz Schöne nicht allgemein verbreitet ist. Es gehört zur Befähigung derartiger feiner Fingerzeige des wirklichen Geschmacks nämlich eine Persönlichkeit, die lieber auf jeden Schmuck verzichtet, als einen für die Gelegenheit und ihre Person nicht ganz passenden anlegt. Daran ist vielfach die allmächtige Mode schuld, denn — die Mode hält es am liebsten mit der Massen-Suggestion und kann dafür nicht allzu viel Persönlichkeiten brauchen.

Deshalb wird auch Jagdkleid und Jagdgeschmuck stets auf eine im allgemeinen kleine Menge von Trägern und Trägerinnen beschränkt bleiben.

Die große Berliner Fliegerwoche.



Rathenau



Wright



Blériot



Farman

Die große Fliegerwoche in Berlin begann, wie bereits gestern eine Drahtnachricht des Wiesbadener General-Anzeigers besagte, am Sonntag in Johannistal unter starker Beteiligung des Publikums. Wenn der erste Tag auch sportlich noch keine außerordentlichen Leistungen brachte, so festelte das Gelingen der erschienenen Tausende doch in hohem Maße.

Auf 1 Uhr mittags war, wie berichtet wird, der Beginn der Flüge angelegt, aber schon lange vorher hatte die Ballfahrt nach dem Fluggelände begonnen. Auf dem Aerodrom selbst hatte bereits in den frühen Morgenstunden eine lebhaftige Tätigkeit eingekehrt. Vor der Starttribüne entfaltete sich ein hübsches, gesellschaftliches Bild, dem die hellen Damentouletten einen lebhaften Anstrich gaben. Besonders zahlreich hatten sich die deutschen Aviatiker und Luftschiffer eingefunden, wie Major von Parschal, Hauptmann von Kessler und Hauptmann von Krogg, die Flugtechniker Dr. Huth, Schulen-Schulze und Gräbert. Später erschien auch Rathenau, der bereits in den nächsten Tagen an der Konkurrenz teilnehmen wird.

Was die sportlichen Ergebnisse des ersten Tages betrifft, so war man von vornherein nicht auf Rekordleistungen gefaßt. Um 4 1/2 Uhr startete de Caters als Erster. Er flog zuerst von rechts über die Startlinie, machte dann einen kleinen Kreis nach links und flog die Tribünen entlang. Der Flug endete aber bereits am ersten Wendekreis. De Caters versuchte nochmals hoch-

zukommen, blieb jedoch dann in der südöstlichen Ecke endgültig liegen.

Mittlerweile hatte Blériot, im blauen Berlinerflieger, seinen kleinen Eindecker, der stark an einen Schmetterling erinnert, aus der Halle und zum Startplatz dirigiert. Er startete sicher und elegant und rundete die drei Markttürme in stabilem Fluge. Inzwischen machten de Caters und Sandes beständige Versuche, vom Boden loszukommen. Eine kurze Pause. Der Signalmast verkündete, daß der Wind unter 3 Metersekunden wehe, und daß sich de Caters, Sandes und Blériot um den Schnelligkeitspreis bewerben wollten. de Caters erhob sich denn auch bald in die Luft, und ganz kurze Zeit später startete auch Blériot zum zweiten Male. Eine kurze Weile umkreisten beide Flugapparate das Feld; während de Caters nach Juriedung von 1 1/2 Kunden zur Landung schritt, konnte Blériot vier Kunden ausfliegen, genügte damit aber nicht den Propositionen des Schnelligkeitspreises, die 8 Kunden fordern.

Nach Blériot versuchten sich noch Farman, der aber gar nicht hochkam und den Apparat bald wieder in die Halle zurückzuführen ließ, und Leblanc auf dem Apparat Blériots. Leblanc kam gut ab, berührte aber nach Rundung des zweiten Marktturmes ziemlich heftig den Boden. Doch glücklicherweise erlitt der Aviator keine Verletzungen, und auch der Apparat wurde nur in geringem Maße beschädigt. Da sich mittlerweile die Dunkelheit auf das Feld gesenkt hatte, wurden die Flugvorführungen abgebrochen.

Steuern verbessert und die Eingeborenen mühten gegen die barbarischen Gebräuche und mäßigen Mißbräuche sowie gegen die Schlafkrankheit geschützt werden.

Die Friedrichshafener Werft.

Wo Zeppelin baut.

Auf dem riesigen Gelände, das im Nordwesten Friedrichshafens von der Stadt für die „Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft“ — in moderner Vertikung „L. Z.“ genannt — angekauft und an die Gesellschaft verpachtet wurde, nähern sich jetzt die Anlagen der Vollendung. Es

ist ein knappes Jahr her, daß die Errichtung der weitläufigen Bodenfläche begann, und nun ist sie mit Bauwerken besetzt und harret der Errichtung des modernen Werkes, zu dem die Begeisterung und die Opferfreudigkeit des Volkes die Kraft gaben.

Noch im Schatten des kleinen Niedelwaldes, gleich beim Eingang, liegen die Wohngebäude für Portier und Direktor, in einer malerischen Gefälligkeit von Prof. Bonag aus Stuttgart geschaffen. Dahinter am Waldbaum erhebt sich der 20000 Kubikmeter fassende Gasometer, während die Fabrik, die das Gas herstellt, außerhalb, am Eingang zu dem umfriedeten Gelände gehalten worden ist. Sie gehört einem Privatunternehmen, an dem die L. Z. nur durch Kapital beteiligt ist. In die Südwestecke des Geländes hat sich die Zehnhalle zurückgezogen, in der Zeppelin I untergeschlupft fand, als er die schwimmende Halle für seinen Nachfolger räumen mußte. Aber alle diese Baulichkeiten verschwinden vor dem Bilde der mächtigen Doppelhalle, die sich inmitten niedriger Atelier- und Bureauhäuser im Zentrum des Geländes erhebt. Diese Halle, die beim Preis-Ausschreiben der L. Z. ausgeschrieben wurde, ist mit einem Kostenaufwand von etwa 600000 M. von der Flender-Gesellschaft hergestellt worden. Sie ist fertig bis auf die interessantesten Teile, an die im Augenblick die letzte Hand gelegt wird.

Wenn man in die Halle eintritt, so empfängt einen überraschend die logische knappe Feierlichkeit einer weiten, schwebenden und wohlgeordneten Eisenkonstruktion. Es ist etwa einer der monumentalen modernen Eisenbahnhöfe. Vierundzwanzig eiserne Doppelbinder verteilen sich auf eine Länge von 185 Meter. Sie überspannen im Gewölbe von 46 Meter Breite, das dem Scheitel zum Boden eine Höhe von 28.30 Meter erreicht. Dieser Raum gibt zwei Luftschiffen des kommenden Zeppelin-Typs Platz. Schon dem Zeppelin IV hat die Rängeller Anlagen zu klein, und er wird in der neuen Halle zusammengefaßt. Da die Versuche mit dem neuen sogenannten Elektro-metall noch nicht abgeschlossen werden konnten, wird Zeppelin IV wie seine Vorgänger aus Aluminium gebaut. Er wird diese jedoch an Größe übertreffen und 20000 Kubikmeter fassen.

Die Doppelhalle öffnet sich nach Westen auf eine weite freie Ebene mit einem ungeheuren, 43 Meter breiten und durch zwei Motoren von je 5 und 6 Pferdekraft bewegten vierflügeligen Tor. Die Ostseite wird vorläufig einfach zugemauert. Jedoch soll später hier die unumgängliche Rundhalle, die vier Luftschiffe bergen, und sie in jeder Windrichtung hinauslassen kann, direkt angeschlossen werden. Da die Doppelhalle zur Auf-montierung der Luftschiffe dient und zu diesem Zweck mit abklappbaren Arbeitsbühnen und mit fahrbaren Leitern versehen ist, die Rundhalle aber die fertigen Schiffe birgt, so werden hier Werk- und Hafen in idealer Weise aneinander-geschlossen.

Die Doppelhalle besitzt noch einige typische Einzelheiten, die es sich lohnt zu erwähnen. Es ist interessant, daß es gelungen ist, 40 Prozent der Fläche dieser massigen Konstruktion zu festem auszugestalten. Die laufen im Dach als Oberlichter und stehen der Gasfüllung wegen in großen Rechtecken in den Seitenwänden. Besondere Rücksicht mußte der Isolation gegen die Einflüsse der äußeren Witterungsverhältnisse geschenkt werden. Die Wände in Eisenfachwerk sind als Doppelwandwerk gebaut, in denen von Entfernung zu Entfernung ein Hohlraum gelassen wurde. Die Entlüftung geschieht durch eine 6 Meter hohe Laterne, die mit offenen Klappen über den Scheitel der ganzen Halle läuft, und die Oberlichtfenster sind nach einem besondern Patent als Doppelfenster angelegt. Das Dach ist aus Zinkblech mit Eiseneinlage hergestellt und mit Asbestpappe überzogen. An die Südseite der Doppelhalle sind die Ateliers, in denen die Kleinarbeiten der Schlosser, Mechaniker, Stoffarbeiter, berichtet werden, weit und flach angebaut. An sie gliedern sich die Bureau- und Verwaltungsräume an.

Die große moderne Anlage wird ihrem Zweck übergeben zu derselben Zeit, wo eine Gesellschaft ins Leben tritt, die als die erste die neuen Luftschiffe dem Verkehr und dem Leben dienstbar machen will.

rückzuführen, da in der Nacht ihm ein Traumbild geraten habe, mich sofort zurückkommen zu lassen, widrigenfalls mir ein großes Unglück bevorstünde.

Was ist ein Journalist?

Auf diese Doktorfrage sendet „einer vom Bau“ als Antwort der „F. Zg.“ die folgenden Aphorismen; sie sollen zugleich an das Dreißig-jähr-Jubiläum der deutschen Zeitung erinnern (im Jahre 1609 erschien in Straßburg die erste „Relation“ in deutscher Sprache). Was also ist ein Journalist?

Ein Journalist ist ein Mann, der im Jahre 1909 mit unerminderter Verwurfsfreudigkeit 365 Jubelartikel geschrieben, aber dergleichen haben wird, des Dreißigjährigen-Jubiläums der deutschen Zeitung „mit einigen Zeilen zu gedenken“.

Der Elektriker, der alle Welt in Spannung hält.

Der Wissenschaftler der Könige und der best-geschätzte Freund aller Maßgeblichen in Staat und Gesellschaft.

Der Einzige, der eine Zeitung nur zwischen den Fingern lieft.

Der Weichensteller für den Zug der Zeit.

Ein Taftmesser, vor dem die „Trielen“ schrecken Stand haben.

Der Weise, der stets weniger gibt als er hat.

In Amerika ein kommandierender General ohne Portepée, in Frankreich ein Minister ohne Portefeuille, in Deutschland ein Millionär ohne Portemonnaie.

Der Chirurg, der sich selbst als Scharpie in die offenen Wunden der Zeit legt.

Harald v. Lagerström.

Domino.

Das Gekloppe der Dominosteine gehört zu den französischen und belgischen Cafés wie der Kognak zum café noir. Nach dem Winter eine Partie Domino in Verbindung mit dem schwarzen Trank und dem gelben Produkt der Champagner gilt als ein Verdamnungsmittel, vor dem sogar Vandalen mit Krug und Trüffeln und Barfuss von Wälschleber an erodete wie Butter vor der Sonne geschoben. Der Geist braucht sich beim Spiele mit den 28 Steinen nicht sonderlich anzu-strengen, bietet sich doch zu großen Kombinationen wie beim Schach kein Anlaß. Die Franzosen können ohne Domino nicht leben. Der langen, vieldeutigen und vieldeutigen Heerstraße auf der Marmorplatte seinen letzten Stein anfügt, strahlt wie die Sieger von Austerlitz und Magenta, denn den Wagnis muß der Partner gönnen.

Solche Szenen spielen sich in den Pariser Cafés seit zwei Jahrhunderten ab, denn nachdem das erste Café, das des Sigilliers François Procopé, um 1680 am Markt von St. Germain eröffnet war und alsbald zahlreiche Nachfolger gefunden hatte, nistete sich hier das Domino schnell ein. Ge spielt war es schon früher worden, auch von Geistlichen und Mönchen. Der Sieger unter den geistlichen Herren pflegte dem lieben Herrgott zu danken mit dem üblichen „Benedictus Domino“ oder „Gratias Domino“. Daher der Name „Domino“. Andere führen den Namen auf den angeblichen Erfinder des Spiels, den Abt Domino zurück. Leider ist der gute Abt eine ziemlich mythische Persönlichkeit, dessen Heimat auf Erden schwer nachweisbar ist. „Unfinn“, sagen denn auch die Reformer, bereits die Römer kannten das Spiel, und da es nur dem Herrn, dem domino, zu stand, so nannten sie es „domino“.

Auch diese Auslegung hat Widerfacher gefunden; sie geben zwar zu, daß das Spiel in Italien entstanden sei und einen italienischen Namen trage, behaupten aber, daß es auf diesen Namen erst in Frankreich gelaufen worden sei: man habe den Spielstein, weil er aus zwei Platten, oben von Horn oder Elfenbein, unten von Holz, bestche,

nach dem Domino, der aus zwei aufeinanderge-leimten Platten bestehende Druckform des Domino, des Buntpapierfabrikanten, genannt u. diese Benennung auf das ganze Spiel übertragen.

Merkwürdig ist jedenfalls, daß die Gegend von Rouen, wo seit Ende des 16. Jahrhunderts viele Dominospieler, Buntpapierfabrikanten, an-fällig waren, schon seit geraumer Zeit das Pen-um der französischen Fabrikation von Domino-spielen ist. Ob die Römer das Spiel schon gekannt haben, ob es aus dem Orient, dieser uralten Erfindungsstätte der meisten Spiele, gekommen ist, oder ob es die spanischen Araber oder die Kreuz-fahrer nach Europa gebracht haben, muß dahinge-stellt bleiben.

Seinen eigentlichen Siegeszug über den Kon-tinent hat es erst im 17. und 18. Jahrhundert ge-fahren. Italienische und französische Domino-spieler aus jener Zeit sind Zeugnisse ersten Ranges. Mancher Kaiser ist kunstvoll à jour in Elfenbein gearbeitet. Zur wahren Leidenschaft wurde das Dominospiel während der Zeit Lu-dwigs XV. in Paris. Die Tiraden der Gegner, die über das Spiel spotteten, machten keinen Ein-bruch. Unter Ludwig XVI. war das letzte Ge-schick, das dem jugendlichen Dauphin von seinem Regiment „Royal Dauphin“ am 21. März 1791 über-reicht wurde, ein Dominospiel, gefertigt aus den Marmortrümmern eines Samms der zer-störten Bastille. Eine Inschrift mahnte ihn, auch beim Spielen nie zu vergessen, daß die Liebe und die Macht des Volkes nicht zu unterschätzen seien.

Rh.

Zick-Zack.

— Gibt es Ahnungen? Aus einer Anzahl historisch beglaubigter Beispiele, die im Oktober- heft des „Zürners“ zusammengestellt sind, sind die folgenden zwei besonders merkwürdig. In den Briefen des Heinrich Loh wird berichtet, daß Goethe am letzten Neujahrsmorgen, den Schiller erlebte, diesem ein Glückwunschbillet geschrieben hat. Als er es durchlas, fand er zu seinem Schrecken, daß er im Versen geschrieben

hatte: „Der letzte Neujahrstag“ statt der „er-neute“ oder „wiedergeborte“ oder dergleichen. Voll Stammen und Erschrecken geriet Goethe diese Karte und begann von neuem zu schreiben. Als er an die ominöse Zeile kam, konnte er sich nur mit Mühe enthalten, nicht wieder vom letzten Neujahrstage zu schreiben. So drängte ihn die Ahnung! An denselben Tage noch erzählte Goethe der Frau von Stein den Zufall und sagte, es ahne ihm, daß er oder Schiller in diesem Jahre scheiden werde. Der Aegyptologe Heinrich Brugsch hat uns eine Selbstbiographie hinterlassen. In ihr erzählt er, daß er im Auf-trage der ägyptischen Regierung im Jahre 1875 der Eröffnung der Weltausstellung zu Philadel-phia beizuwohnen hatte. „Im Begriff, nach dem nahe gelegenen Bahnhof (er befand sich damals bei den Seimen in Göttingen) zu gehen, um den nach Bremen abgehenden Frühzug zu benutzen, erhielt ich auf dem Wege eine Drohmelung, die ich sofort öffnete, um ihren Inhalt noch vor der Abreise kennen zu lernen. Sie lautete kurz und bündig: „Der Khebebe ersucht Sie, augenblicklich nach Kairo zurückzukehren.“ Mit dem nächsten Frühzuge schlug ich die Richtung nach Triest ein, um mit dem fälligen Lloyddampfer nach Ägypten zurückzukehren. Ich hatte seit meiner Abreise keine Zeitung gelesen und mußte nicht wenig überrascht sein, als mir von dem Kom-mandanten des Schiffes die Nachricht mitgeteilt wurde, daß auf dem letzten Bremer Dampfer, demselben, mit welchem ich die Reise antreten wollte, eine vom einem Amerikaner namens Tho-mas konstruierte Göttemaschine vorzeitig explo-dierte und mehrere Reisende und sonstige Per-sonen getötet und verwundet habe. Ich dankte Gott im stillen, einer möglichen Gefahr für Leib und Leben durch meine Rückberufung entgangen zu sein, und stellte mich bei meiner Ankunft in Kairo sofort dem Vizekönig vor. In der Rei-nung, von ihm nachträglich besondere Aufträge zu erhalten, die er mir nur mündlich mitteilen könne, war ich nicht wenig erstaunt, aus seinem Munde die Versicherung zu erhalten, er sei hoch-erfreut, mich heil und gesund zu sehen, habe mir aber durchaus nichts zu sagen. Er habe sich be-wogen gefühlt, mich sofort durch den Draht zu-

Von Tode ereilt. Am Samstagabend wurde in der Dohheimstraße ein hiesiger, schon bejahrter Privatier auf dem Nachhausewege vom Schläge gerührt. Er starb im Sanitätswagen auf dem Transport zum Krankenhaus.

Der neue Jahrgang. Aus dem Rheingau wird geschrieben: Unter dem Einfluß des sehr günstigen Herbstwetters machen die Trauben gute Fortschritte. Die letzten Reben am Morgen und die warme Sonne am Tag fördern die Traubenreife ungemein und lassen jetzt eher einen guten Mittelwein erwarten, zumal die Reben sonst gesund sind. Leider hat der Sauerwurm recht fühlbaren Schaden angerichtet, so daß die Menge immer kleiner wird. So rechte Freude haben die Winzer an dem jetzt allgemein erfolgten Weinbergsschluß nicht, der volle Herbst ist wieder nicht gekommen. Er ist aber doch besser geworden als nach der Witterung erwartet werden konnte, und was wohl zu beachten ist, die Weinberge stehen so gesund wie seit Jahren nicht mehr, und diese Gabe des Sommers wollen wir doch nicht allzu gering einschätzen.

Die literarische Gesellschaft Wiesbaden, erfreut auch in dem Vereinsjahre 1909/10 — wie aus dem Infirmität in der heutigen Ausgabe unseres Blattes ersichtlich — die Mitglieder und Freunde des Vereins durch ein aussergewöhnliches Programm. Die Vortragsabende werden am 14. Oktober 1909 durch den Schriftsteller Gerhard Ewald Seeliger, Wandlitz, welcher aus eigenen Dichtungen vorträgt, eingeleitet. Am 12. November 1909 spricht der bekannte Literaturhistoriker Dr. Heinrich Spiro, Hamburg, über: „Die deutschen Landschaften und die Literatur der Gegenwart“. Diesem folgt am 9. Dezember 1909 ein Vortrag des Redakteurs Dr. Hans Helmolt, Dresden über: „Liselotte von der Pfalz“. Die Schriftstellerin Leonore Nischen, Deiters, Lübeck, macht am 6. Januar 1910 ihre Zuhörer mit ihren eigenen Dichtungen bekannt. Der in Wiesbaden nicht unbekannte, bedeutende Literaturhistoriker Professor Dr. Eduard Engel, Berlin, behandelt am 3. Februar 1910 das interessante Thema: „Die Verfasserschaft der Dramen Shakespeares“; mit Spannung wird man der Stellungnahme dieses Gelehrten zur Shakespeare-Bacon-Frage entgegensehen. Die Vortragsabende beschließt am 3. März 1910 Stadttheaterdirektor Rudolf Schaper, Kassel, mit einem Vortrag über: „Friedrich Hebbel“. Die an den 6 Familienabenden zum Vortrag kommenden musikalischen und deklamatorischen Darbietungen werden von künstlerisch Gebildeten ausgeführt. Am 28. April 1910 findet ein Stiftungsfest mit Tombola und Ball statt. Den Schluß der Veranstaltungen, welche sämtlich in der Wartburg, Schwalbacherstr. 35, stattfinden, bildet ein Rhein- oder Taunus-Ausflug, der sich gewiss einer großen Beteiligung erfreuen wird. Die Bedingungen der Mitgliedschaft (Eintrittsgeld 5 M., Mitgliedskarte 8 M., Beiträge für Hausbesuche Angehörige 2 M.), sowie alles Nähere durch das Infirmität.

Kaminbrand. Die Feuerwehre wurde gestern abend 9 Uhr nach dem Hause Seerodenstraße 10 gerufen. Dortselbst war ein Kaminbrand ausgebrochen. Nach etwa dreiviertelstündiger Arbeit der Wehre war das Feuer gelöscht und jede Gefahr beseitigt.

Neutruen, gegen die ein Gerichtsverfahren schwebt, sind verpflichtet, vor ihrer Einstellung der Militärbehörde Anzeige zu machen. Sie werden unter Umständen nicht eher eingestellt, als bis die Strafbefehle einschließlich Strafvollstreckung erledigt ist. Unterläßt sie die Anzeige, so werden sie bei einer Verurteilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen, ungeachtet dessen, wie lange sie bereits dienen. Im nächsten Jahre werden sie dann erneut ausgeschrieben, ohne daß die vorhergehende Dienstzeit eingerechnet wird.

Wiesbadener Vereinswesen.

Rhein- und Taunus-Club Wiesbaden. Nach einer, der schon zwei Sonntage sorgsam das Haus hütete, mag die frohwilligen Tauniden bebaut haben, deren Feste auf der Range gründlich bereinigt waren. Doch der Wanderer liebt die Natur, wie andere die schönen Frauen, die schön sind, auch wenn der Unmut ihre Augen feuriger leuchten läßt. An 80 Tauniden, darunter nicht wenig Damen, waren am letzten Sonntag zur Range. Gegen 1 1/2 Uhr langte man oben an und bald waren in dem trauten Heim die Besessenen des Berges versammelt. Lustige Liebeslusten flammten in den Wäldern, der wohl die Freuden nicht mehr wiedererlebt, wenn bald der Wald die müden Wälder fliegen liebt. Draußen tummelten sich die Kinder in frohem Spiel und kleine Gesellen lobten die guten Kleinen. Mit eifriger Gefälligkeit eilen die Wälder voran und mahnten zum Aufbruch. Doch der Regen kam, diesmal als Güter des Frohsinns und schloß die Türen zu, während drinnen die lockende Freude auf neue Einfälle hielt. Schon dunkelte der Abend, als man endlich Abschied nahm. Wanderlieder gaben das Abschiedslied. Wälder sich am kommenden Donnerstag alle freudefreudigen Herren des Clubs im Musikalisch Gesangsverein einfinden, auf daß die Gründung einer Gesangsvereins dort ihre endliche Verwirklichung findet, kann es doch keinem besseren Wandergeistes geben wie ein munterer Wanderer und ist es ein herrliches und schönes, es in seinem engen Kreise zu fliegen. Wem sei, daß am Donnerstag, den 30. September, auch die Feiertage zur Einleitung der Herbst- und Winterwanderungen.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Orgel-Konzert in der Marktkirche. Morgen (Mittwoch) um 8 Uhr nehmen die Orgelkonzerte nach der alljährlichen Sommerpause wieder ihren Anfang. Das Konzert wird eingeleitet mit der geduldeten Phantasie-Sonate in G-Moll von Ludwig Beethoven. Das im besten Sinne moderne Werk kommt zum erstenmal zu Gehör. Auch enthält das Programm 2 Sätze aus der Orgelsonate Nr. 2 von Mendelssohn. Zur Mitwirkung ist die Konzert- und Oratorien-Gesellschaft Braunschwelg-Schneider aus Frankfurt a. M. und der Cellist Paul Dietel von hier gekommen worden. Es kommen Gesangs-Solisten von Schacht und dem auch hier bekannten Prof. Reumann zu Gehör. Der Eintritt zum Konzert ist frei für jedermann, Programm 10 Wf.

Tagesanzeiger für Dienstag.

Ag. Schaufele: „Der Ring des Nibelungen“, „Siegfried“, 6.30 Uhr.
Residenztheater: „Moral“, 7 Uhr.
Sollstheater: „Das Rindfleisch“, 8.15 Uhr.
Walhallatheater: Varieteevorstellung 8 Uhr.
Stalltheater: Täglich abends 8 Uhr: Varietee-Vorstellung.

Konzerte täglich abends:
Central-Hotel. — **Deutscher Hof.** — **Friedrichshof.** — **Hofel Kaiserhof.** — **Hofel Konnenhof.** — **Hofel Prinz Nicolaus.** — **Wiesbadener Hof.** — **Walhallat-Hotel.** — **Cafe Gabsburg.** — **Cafe Germania.**

Das Nassauer Land.

Dohheim, 28. Sept. Die Regierung hat die Ernennung des Hauptlehrers Weber an der Knabenschule und des Hauptlehrers Schuler an der Mädchenschule hier zu Rektoren mit Wirkung vom 1. Oktober ab befristet. — Gestern haben die dreiwöchentlichen Herbstferien begonnen. — Die bereits im Frühjahr von den Gemeindefürsorgekommissionen beschlossene Abänderung des § 1 der Gebührenordnung für die Benutzung der Gemeindefürsorgekommission hat jetzt die Genehmigung der vorgelegten Behörde erlangt und tritt da bereits veröffentlicht, sofort in Kraft. Zur Erhebung gelangen jetzt folgende Sätze: für jedes Kubikmeter Wasser bis einschließlich 5 Kubikmeter 30 Pf., für jedes Kubikmeter Wasser von 6 bis einschließlich 20 Kubikmeter 25 Pf., von 21 bis einschließlich 50 Kubikmeter 20 Pf. und für jedes weitere Kubikmeter Wasser über 50 Kubikmeter 15 Pf.

Erbenheim, 28. Sept. In der vorgestern stattgefundenen Gemeindevorstandssitzung wurde die Amtszulage von 700 M. für den hiesigen Hauptlehrer (laut Verfügung der Regierung) abgelehnt, da er nicht als Leiter im Sinne des Gesetzes angesehen sei und er außerdem schon eine Amtszulage von 200 M. beziehe. — Unfrisch verließ hier äußerst ruhig. Der Verkehr war gegen den Vorjahre sehr zurückgefallen.

Wald, 28. Sept. Gestern nachmittag um 12 Uhr war die Frau Nisch damit beschäftigt, Klumentöpfe in den Brennofen zu setzen zum brennen. Durch Unvorsichtigkeit stieß sie eine brennende Petroleumlampe um, die explodierte. Die Frau erlitt so erhebliche Verbrennungen, daß sie wohl schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Herr Dr. Seebens, Viersstadt, leistete die erste Hilfe. Sie fand Aufnahme im Wiesbadener Stadt-Krankenhaus.

Nordenstadt, 28. Sept. Gestern nachmittag fand im Gasthaus „zur Krone“ hier eine Versammlung des „Geflügelzüchtervereins für Nassau und Umgegend“ statt. — Nachdem kürzlich hier das Gemeinde- und Pfarrland verpachtet worden, gelangen heute über 50 Morgen Domänengrundstücke auf 12 Jahre zur Verpachtung. Zwei Domänengrundstücke sind öffentlich versteigert worden und es wurde für diese ein Preis erzielt, der für die Domäne mehr als den doppelten Ertrag liefert. — An dem Wasserwerk wird fortgesetzt wieder gearbeitet. Das Werk wird seiner Vollendung entgegen und die Rohrlegung ist beinahe bis ans Dorf erfolgt.

N. Langenschwambach, 28. Sept. Am Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr stürzte sich die 13jährige Tochter des Tagelöhners Eduard Schenauer 11. hier in den sogenannten Bröckelbrunnen und ertrank. Das Motiv zur Tat scheint Furcht vor Strafe zu sein. — Seit gestern hat die städtische Kurverwaltung die diesjährigen Kurortskarte eingeleitet. Vorgestern hat bereits im Kurhaus der alljährliche Schlußball stattgefunden.

B. Dahn (Taunus), 28. Sept. Das Töchterchen des Maurermeisters Carl Debus von hier geriet in das Rad der an der Dampfmaschine anhängenden Saug- und Drumpumpe, wobei es schwere Quetschungen am Bein und sonstige nicht unerhebliche Verletzungen davontrug.

Nied, 28. Sept. Hier hat sich ein Maschinen- und Heizereiverein gebildet, der bereits 25 Mitglieder zählt.

Wald, 28. Sept. Vermißt wird seit Mittwoch der Schüler Konrad Westhoff von hier, geboren am 26. Januar 1893. Er entfernte sich auf seinem Fahrrad, Marke Grignon Nr. 95880 und mit den Schulbüchern gegen halb 7 Uhr von zu Hause, wurde dann nach am Schladkopf gesehen, aber weiter fehlt jede Spur. Der junge Mann ist mit Schulzeug, kurzen Hosen, hellblauem Hemd und sehr groß, etwa 1.75–1.78 Meter. Es fehlt an jeglichen Anhaltspunkten für das Verschwinden des jungen Mannes und die bisher direkt angestellten Nachforschungen waren vollständig erfolglos. Etwaige zweifelhafte Nachrichten erbittet die Polizeiverwaltung höflich.

Frankfurt a. M., 28. Sept. Die spinale Kinderlähmung hat sich jetzt auf zwei Fälle beschränkt. In dem einen Fall handelt es sich um ein zweijähriges Kind in der Allerheiligenstraße und im anderen Falle um die Schülerin eines Privatunterrichts. Die betreffende Klasse, in die das Mädchen ging, wurde auf Veranlassung der Sanitätspolizei geschlossen. Der Nachweis dafür, daß die Krankheit wie in Norddeutschland auch hier epidemisch auftritt, ließ sich nicht erbringen. Ähnlich wie jedes Jahr in Frankfurt jährlich mehrere Fälle von Genickstarre vorkommen, so ereignen sich auch per Jahr durchschnittlich 14 bis 16 Fälle spinaler Kinderlähmung. Als im Januar 1906 eine allgemeine Krüppelzählung stattfand, wurde konstatiert, daß sich in Frankfurt etwa 850 Krüppel aufhalten. Kreisarzt Dr. Fromm hat nunmehr festgestellt, daß in 120 Fällen die Verkrüppelung auf spinale Lähmung zurückzuführen ist.

Gannau, 28. Sept. Eine Frau aus Gannau hatte sich im hiesigen Landkrankenhaus einer Operation unterzogen, die glücklich verlief, und begab sich auf die Heimreise. Als sie kaum den Eisenbahnwagen bestiegen hatte, sank sie zwischen den Mitreisenden zusammen und starb.

Aus den Nachbarländern.

Reins, 28. Sept. Die Küfer der Kupferbergischen Champagnerkellerei haben gekündigt, da ihre Forderung auf 24 M. Wochenlohn nicht berücksichtigt worden ist. Die Küfer haben zurzeit einen Lohn von 19 M. und erhalten zu Neujahr Remunerationen von 3 bis 60 M. — Ein Wirt in der Klarstraße, der vor kurzem wegen Kuppelung eine Gefängnisstrafe zuditiert bekam, hat sich dieser Strafe durch die Flucht entzogen.

Bingen, 28. Sept. Der Realschulneubau ist jetzt so weit vollendet, daß in den nächsten Tagen die bauliche Uebernahme erfolgen kann. Die Arbeiten für die innere Einrichtung sollen dann so beschleunigt werden, daß die Einweihung des Baues nach den Herbstferien, zugleich mit dem Wiederbeginn des Unterrichts am 19. Oktober erfolgen kann.

Aus der Sportwelt.

Championische Wettkämpfe. Am morgigen Mittwoch finden hier olympische Wettkämpfe zwischen Schülern der hiesigen höheren Lehranstalten statt. Folgende Nebungen gelangen zum Austrag: 50 Mtr. Lauf, 100 Mtr. und 400 Mtr. Lauf, 400 Mtr. Stafettenlauf (4 x 100 Mtr.), Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen und Schleuderballwurf. Die Sieger erhalten Diplome. Der Sport-Verein Wiesbaden, e. V., hat in lebendiger Weise zur Ausgestaltung der Wettkämpfe seinen Sportplatz zur Verfügung gestellt. Die Spiele nehmen nachmittags um 3 Uhr ihren Anfang. Lehrer, Schüler, sowie deren Angehörige sind freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei. Der Sportplatz an der Frankfurterstraße ist bequem mit der Elektrischen zu erreichen. (Haltestelle der grünen Linie). Höfentlich ist die Veranstaltung vom Wetter begünstigt.

Die Welt vor Gericht.

Die Todschlags-Affäre Laufer. Gestern wurde in Mainz gegen den 43-jährigen Tagelöhner Wilhelm Laufer aus Mainz wegen Todschlags seiner 37-jährigen Frau Dora, geborene Reuter, aus Wiesbaden, verhandelt. Der Angeklagte lebte mit seiner Frau in zweiter Ehe. Da die Frau ein ausschweifendes, liebreiches Weib war, kam es häufig zwischen den beiden zu wüsten Ausbrüchen. Auch am 28. Juni kam es gegen Abend wieder in der Wohnung der Laufer in Mainz auf der Mittelrennstraße 10 zu einer wüsten Szene, wobei Laufer seine Frau zu Boden schlug, sie erwürgte und die Leiche später über dem Bett an einem Dachstuhl aufhängte. Da die Tat im Streite geschah, lautete die Anklage auf Todschlag. Der Angeklagte schiedt eingehend das niederliche Leben seiner Frau, die, wenn sie betrunken war, mit anderen Männern herumzog. Auch an dem Tage der Tat, als er mittags nach Hause kam, sei die Frau betrunken gewesen. Wegen einer in Aussicht stehenden Erbschaft von 150 Mark, die seiner Frau demnach zufallen sollte, sei es zum Streit gekommen. Da sie ihn beschimpfte, habe er ihr erst ins Gesicht geschlagen, sie dann am Hals gewürgt und später, als sie auf der Erde lag, nochmals gewürgt, und sie dann später über dem Bett aufgehängt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob seine Frau nach dem ersten Würgen noch gelebt hätte, antwortete er, er sei so in Aufregung gewesen, daß er das nicht wisse. Er habe seine Frau nicht töten wollen, dazu hätte er früher, wenn er abends mit ihr am Rhein spazieren ging, doch öfters Gelegenheit gehabt. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts Dr. Buff wurde das frühere Geständnis des Angeklagten, das er am Tage nach seiner Verhaftung abgegeben hatte, verlesen. Damals erklärte der Angeklagte, er habe seine Frau im Zorn umgebracht, dies aber ohne Ueberlegung getan. In diesem Geständnis schilderte er genau die Tat. Der Angeklagte ist wegen Körperverletzung mit einer Geldstrafe bestraft. Es sind zwanzig Zeugen zu hören. Die meisten sollen über das Eheleben, über die häufigen wüsten Szenen und den Charakter des Angeklagten aussagen. Die erste Frau des Angeklagten, eine geborene Hehl, hatte sich vor einigen Jahren in einer großen Diebstahlsaffäre im Untersuchungsgefängnis erhängt. Die Verteidigung führte Dr. Kramer, als Sachverständiger wird Kreisstaatsanwalt Dr. Drehscher vernommen. Die Geschworenen bejahten nur die Schuldfrage auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

Lezte Drahtnachrichten.

Berlin ohne Licht. Berlin, 28. Sept. Eine empfindliche Lichtstörung, deren Ursache noch unbekannt ist, trat gestern abend in der Friedrichstadt ein. Wenige Minuten vor 7 Uhr erlosch plötzlich die elektrische Beleuchtung in dem zwischen Leipziger und Wertheimerstraße gelegenen Teil der Friedrichstraße. Auch in den anliegenden Straßen wurde es dunkel, jedoch der ganze Stadtteil vollständig in Finsternis gehüllt war. Von der Lichtstörung wurde auch das Haupttelegraphen- und Fernsprechnetz in der Mitte der Stadt getroffen. Erst gegen 11 Uhr war die Störung definitiv beseitigt.

Lebenslänglich Zuchthaus. Berlin, 28. September. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Feldarbeiter Naurad, der beschuldigt ist, im Mai d. J. seine Frau erwürgt und seine drei Kinder durch Erstickung getötet zu haben, wurde gestern nachmittag zu Ende geführt. Naurad wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Eine Familientragödie. Hannover, 28. Sept. In dem benachbarten Dorf Neuenhaus hielt sich eine von ihrem Mann getrennte lebende Frau bei ihren Eltern vor. Als die Mutter der Frau deren Mann den Zutritt zur Wohnung verweigerte, erschach er.

seine Schwiegermutter auf der Stelle, ebenso den hinzu eilenden Schwiegervater. Bauern in beiden den Wüterich und machten Anstalten, ihn zu lynchen, wurden aber von der Polizei daran verhindert.

Die Opfer einer Explosion. Duisburg, 28. Sept. Eine schwere Explosion ereignete sich gestern in der Niederberghausen Hütte in Hochfeld. 10 Arbeiter wurden schwer verletzt, 5 der Verwundeten wurden ins Hospital geschafft.

In den Grund gerannt. Paris, 28. Sept. Aus Marseille wird gemeldet, daß das deutsche Paketboot „Schlepp“ bei der Einfahrt in den Hafen einen Schleppdampfer anrannte, der sofort sank. Die aus vier Mann bestehende Besatzung des Schleppers konnte gerettet werden.

Scharf, der Prinz. Belgrad, 28. Sept. Wegen der Gewährung der Apanage an den Prinzen Georg macht sich bereits eine lebhaftige Bewegung geltend. In dem Blatte „Jovono“ warnt ein ehemaliger Sektionschef die Kammer, dafür zu stimmen, daß aus den Taschen der armen Bauern die verschwenderischen Schulden eines ungezogenen Taugenichts im Betrage von einer halben Million bezahlt und diesem überdies noch eine jährliche Apanage gewährt werde.

Wetterbericht

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.

Barometer
STÜRMISCH KEIN VERÄNDERLICH SCHN. STORM

Temp. nach C. | Barometer heute 766.00 mm.
gestern 764.03 mm.

Voraussichtliche Witterung für 29. Sept. von der Dienststelle Wiesbaden: Zeitweise heiter, etwas wärmer, streichweise Gewitter.

Niederschlagshöhe seit gestern: Wiesbaden 2, Heilbrunn 1, Reutling 5, Rastatt 4, Fulda 4, Wittenberg 0, Schwarzenborn 1, Rastatt 0.

Wasser-Rheinpegel Gauh gestern 1.70 heute 1.78
Land: Lahnpegel Wiesbaden gestern 1.32 heute 1.27

29. Sept. Sonntagsausgabe 4 56 | Monatsausgabe 6.14
Wochenausgabe 5.16

Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Rothbold.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Justiz und den allgemeinen Teil: Wilhelm Glöck. Für den lokalen Teil, Sport und letzte Drahtnachrichten: Hugo Wollschläger. Für den provinzialen Teil und Bericht: Hugo Wollschläger. Für den Anzeigen-Teil: Friedrich Reichen, sämtlich in Wiesbaden.

Die billigste Modezeitung

MODE FÜR ALLE
Interessante und billigste illustrierte Moden-Zeitung

Gnädige Frau
sollten unbedingt auf die neue Modenbeilage des Wiesbadener General-Anzeigers

MODE FÜR ALLE
sofort abonnieren. Trotzdem diese Modenzeitschrift monatlich nur 15 Pf. kostet, bietet sie in der, jede Woche erscheinenden Nummer eine Fülle des Interessanten auf dem Gebiete der Frauenwelt. Spannende Modenartikel, einen erstklassigen Roman, praktische Frauen- und Kinder-Moden usw. Also vergessen Sie es nicht, diese wichtige Wochenbeilage zu bestellen.

Bei der Prämierung für die richtige Lösung des Preisrätsels in der Probenummer der „Mode für Alle“ Wochenbeilage des Wiesbadener General-Anzeigers können nur die Abonnenten des Wiesbadener General-Anzeigers, welche zugleich auch Bezahler der „Mode für Alle“ sind, Berücksichtigung finden.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers.

nur 3 1/2 Pf. pro Woche.

Marx & Co.
WIESBADEN
Michelsberg 22
Parterre, I., II., und III. Etage.

Möbel und Konfektion
— auf Teilzahlung —
Zahlungseinteilung nach Wunsch.
Beamten u. Kunden ohne Anzahlung.

Das Fliegen.

Von Hanns Withalm.

Die Alten haben so manches, was erst heute die Welt kennt, vorausgesehen, und nicht selten war es der Mythos ihrer Religionen, der uns Wege weist.

Als Daidalos, der Mörder seines Schülers Talos, vom Kreopag zum Tode verurteilt wurde, entfloh er nach Areta. Bald fühlte er sich dort nicht sicher, und so ging er mit Ikaros, seinem Sohne, daran, kunstvolle Flügel zu bauen. — Mit Wachs häuteten sie die Federn großer Vögel zusammen und flohen dann selbster gegen Kuma. Der junge Ikaros war ein Sonnenkind, und trotz der Warnung seines Vaters flog er zu hoch. — Da schmolz das Wachs der Flügel und Ikaros stürzte in die ungründliche Meer. Der trauernde Vater begrub ihn auf einer kleinen Insel, die lange Zeit Ikaros hieß, und auch das Mariä Meer dankt seinem Namen dem ersten Opfer der Flugkunst. — Daidalos hat den Helden besungen, und das ist die alte glückliche als seine Nachfolger, die die Flügel nicht besaßen.

Lange Jahrhunderte blieb dann die Luft alleinigen Eigentum der Vogelwelt. Zum mindesten überließ sie uns die Geschichte keine Namen, die als Pioniere der Luftschiffahrt glänzen dürfen.

Erst Leonardo da Vinci, dieses universelle Genie eines genialen Säkulars (er lebte von 1452-1519), gleich groß als Maler, Mathematiker, Architekt, Anatom, Astronom, Geograph, Mechaniker und Schriftsteller (ein menschliches Phänomen), hat viele Zeit der Lösung des Flugproblems gewidmet. — Er konstruierte Maschinen mit Flügeln, und sein alter Diener Carlo war sein kanarischer Jünger. — Man sah ihn Apparate gezeichnet bei Versuchen, und der gläubige Carlo schlug sich dabei zum Krüppel. Leonardo da Vinci ließ sein Leben lang der Überzeugung, daß noch gelogt wird, treu, und als er als Schilling des Königs von Frankreich in dessen Schloß Choux flücht, war sein letztes Wort „Fliegen“. Er wäre unsterblich geblieben, wenn die prophetische Sehergabe, die ihn immer und immer wieder zu Versuchen trieb, sein einziges gewesen wäre. Schade, daß es ein unerfährlicher Verlust der heutigen Welt ist, das L. da Vincis Pläne und Zeichnungen nicht erhalten blieben. Der Mann, der ein Meister der Perspektive und der Berechnung war, würde heute noch Lehrer sein.

Es ist bezeichnend, daß bis zum Jahre 1670, da Francesco Lana, ein Jesuit in Cremona, sein Buch über das Luftschiff herausgab, nur an den Vogelzug gedacht wurde. Dem Priester blieb es vorbehalten, der Erfindung des Luftballons den Weg zu bahnen. Was Lana theoretisch bewies, setzte 1783 Lorenzo de Lusmao zu Lissabon in die Praxis um. Wie seinerzeit die heilige Inquisition Leonardo da Vinci hörte und verfolgte, tat sie es hier. Nie aber und nirgends konnte der ewige Sieg genialer Ideen verhindert werden. Lusmao war schon unter der Erde und harzte noch seines Ruhmes, als die Gebrüder Montgolfier auf den Gedanken kamen, Ballons mit Heißluft steigen zu lassen. Der erste Versuch gelang 1783 zu Annonay. Von da an dadiert der Luftschiffahrt seine Geschichte. Daß er damit manchen Unrecht tut, beweist die lange Reihe derer, die vor den Montgolfiers mit mehr oder weniger Erfolg einer Sache dienten, die heute noch unfertig ist. Charles, der bekannte Pariser Physiker, nahm sich der primitiven Erfindung der Brüder an, ersetzte die Heißluft durch Wasserstoffgas und konstruierte den ersten Ballon, dessen Fülle aus Seide bestand und dessen Gondel aeronauntische Instrumente trug. Blanchard war zugehörig der Montgolfiers dieses Ballons und unternahm in Frankfurt viele Aufstiege. Seinen Ruhm erwarb er durch die Fahrt von Dover nach Calais (1785).

Der Jubel der Franzosen war unbefriedigend, als die Landsmann das Meer überflogen hatte,

Von da an wurde die Idee des Vogelzuges fallen gelassen, und es hob die goldene Zeit des Luftballons an. Bald nach Blanchards Flügen versuchte man die Ballons lenkbar zu machen; doch ohne Erfolg. Erst Henry Giffard, ein Franzose, und Paul Haenlein, ein Deutscher, konnten Interesse erwecken. Giffard ließ einen kleinen Elektromotor in den Dienst der Sache. Mit seiner Erfindung erlangte die französische Offizierskademie und Krebs die ersten Erfolge mit dem „Ventilator“. Da erfand Daimler den Benzinmotor. Der deutsche Luftschiffer Boeckert geniesst den Ruhm, die neue Erfindung seinen Zwecken zugeführt zu haben. Der Arme wurde bei einer Explosion getötet. Es war dies Mitte der neunziger Jahre. Zur selben Zeit, als Otto Lilienthal dem Gedanken Leonardo da Vincis neue Formen gab. Und nun eilen beide Erfindungen, lenkbare Luftschiff und Flugmaschine, den Weg moderner, bewundernswürdiger Technik hinan. Balloons bauten David Schwarz, der Lehrer des „starken Systems“, Santos Dumont, die Gebrüder Lebaudy, Major Pariseval, der Lehrer des „nicht starken Systems“. Sie alle überbot Graf Zeppelin, dessen große Erfolge der ganzen Welt so bekannt sind, daß sie keiner Schilderung bedürfen. Das Luftschiff „Zeppelin“ ist für uns die letzte sichtbare Etappe eines Problems, das jahrhundertlang zur Entwicklung brauchte und trotz des genialen Aufwandes technischer Behelfe noch lange nicht vollkommen ist.

Otto Lilienthal, ein Maras unserer Zeit, stürzte 1896 zu Tode. Eine Unzahl Schüler setzte in allen Weltteilen seine Arbeit fort. Die Namen derer, die Ruhm und Ehre erwarteten, und derer, die für ihre Idee das Leben ließen, füllen eine große Liste. In tausend Formen wurden die Versuche gefeiert, mit tausendfältigem Raffinement der Technik gekämpft. Zahllose Systeme tauchten auf und verschwanden wieder. Bis es endlich gelang. Farman, Santos Dumont, Delagrange flogen. Sie flogen allein durch die Luft. Frankreich ging den Weg voran. Jähelhaft starb Benzinmotoren wurden in Dienst gestellt. Jahrelange Versuche waren vorausgegangen, jahrelange theoretische Erörterungen. Der Kampf um „Leicht als die Luft“ und „schwerer als die Luft“ war ein beständiger. Da traten die amerikanischen Brüder Wright auf den Plan, nachdem von ihren Erfindungen lange Zeit gesprochen worden war. Man war eher geneigt, an einen Witz zu glauben, als an einen Erfolg, als die Wrights den letzten Beweis. Seit langem hatten nun ihre Versuche die Welt in Atem. Vom Jahre 1904, wo ihr erster Versuch gelang, bis heute reichten sich Erfolg an Erfolg. In zwei und zu drei machten sie Flüge, und bereits sind Fabriken tätig, um den Apparat in großen Mengen zu bauen. Indessen hat Wilbur der Flug über den Garmeltal gemacht, nachdem ihn Katham wiederholt und vergeblich versucht hat. Und doch stehen die aviatischen Erfolge dieser beiden (und auch Roger Sommers, der den Schnellheitsrekord schlug) weit hinter jenen der Brüder Wright, deren stille Arbeit in kurzer Zeit, so bin ich überzeugt, ungeahnte Erfolge zeitigen wird. Zeppelin und die beiden Wrights! Das sind die Männer, auf deren Schultern die Forderungen einer ganzen Welt liegen. Das sind jene, die die Arbeit eines halben Jahrhunderts fast zu vorläufigen Erfolgen, zu positiven Ergebnissen brachten. — Es sind opfermütige, geniale und beherzte Männer.

Die gewaltigen Erfindungen, die ihr Eigen sind, werden die Welt revolutionieren. — Wie es ein verrücktes Geschlecht pflegt, werden sie dem Krieg die ersten Dienste leisten müssen. Seis drum: sie werden daran wachsen. — Lieber Mut und Forderung ist manches Große dem besten friedlichen Zwecke zugegangen: dem Frieden und Handel.

Die Zeit ist nicht ferne, da der Sportsmann u. der Berufsmann in gleicher Weise sich des Nutzens einer Erfindung bedienen werden, die unser Jahrzehnt über alle stellt.

Neues aus aller Welt.

„Pariseval III“ ist gestern morgen 9.30 Uhr von Frankfurt aus zur Fahrt nach Mannheim aufgebrochen. Die Fahrt ging zunächst nach Darmstadt, dann die Bergstraße entlang. In Darmstadt wurde „Pariseval III“ um 10.05 gestoppt. „Pariseval III“ traf Punkt 11 Uhr in Mannheim ein, führte eine Schiffsahrt über Mannheim und Ludwigshafen aus und nahm die Richtung nach der Friesenheimer Insel. Um 12.12 Uhr überfuhr das Luftschiff zweimal die Stadt Ludwigshafen in einer großen Schiffsahrt. Die begeisterte Menschenmenge brachte den Luftschiffen lebhaft Ovationen dar. Die Dampfpeifen der Schiffe und der Fabriken längs des Rheins ertönten. Auf der Rückfahrt von Mannheim schlug der Pariseval-Ballon die Richtung nach Frankfurt ein, dem Geburtsort des Majors Pariseval. Bei Oppenheim wich das Luftschiff einer dort herrschenden Gewitterböe aus und fuhr über Groß-Berau-Ballhof zurück nach Frankfurt, wo es auf dem Flugfeld glatt landete.

Berlin bei Nacht. Ein böses Ende nahm ein Wirtschaftsstreit, der sich in der Sonntagsnacht in Berlin, in der Kleinen Frankfurterstraße 15, zutrug. Seit einiger Zeit befindet sich in diesem Hause ein „Bouillotteller“, dessen Inhaber der 37 Jahre alte Speisewirt Wilhelm Leonhard ist. Am Samstagabend war das Lokal stark besucht. Gegen Mitternacht kam es zwischen dem Wirt und einigen Gästen zu einem heftigen Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlauf der Krawalle feuerte Leonhard aus einem Revolver mehrere Schüsse auf seine Gegner ab. Eine Schrotkugel traf den 24jährigen Arbeiter Hans Lange so unglücklich, daß das linke Auge schwer verletzt wurde. Auf der königlichen Klinik in der Fiegelstraße erhielt der Patient die ersten Verbände. Es erscheint fraglich, ob ihm das Augenlicht erhalten werden kann. Leonhard wurde von der Polizei festgenommen. Er behauptet, in der Notwehr gehandelt zu haben.

Ländlich — „stillsch“. Traurige Sittenbilder aus dem Leben eines Dorfgemeinschaften entrollt der Polizeibericht über die Verhaftung des Pastors Friedrich Jacobs aus Lufia bei Landsberg a. W., der in seiner Gemeinde vermisst wurde. Jacobs war der Seelsorger der kleinen Dorfgemeinde Lufia und der benachbarten Ortschaften. Seine Frau ist lebend; zu ihrer Unterstützung hielt er Dienstmädchen. Diese erhielt er in der Regel aus Baiern und Erziehungsanstalten. Es waren Mädchen, die einer besonderen Obhut bedurften, und doch hat sich Jacobs an einigen von ihnen vergangen. Auf Grund einer Anzeige wurden Ermittlungen eingeleitet, die schließlich auf die Spur eines Verbrechens gegen das leibende Leben führten. Bei einem Dienstmädchen Frieda Bogenhardt hatte der Umgang mit dem Pastor Folgen gehabt. Nachdem das Mädchen sich der Frau Pastor offenbart hatte, brachte Jacobs es nach Berlin zu der Masseurin Amanda Raffke. Diese befestigte auf seine Veranlassung die Folgen und erhielt dafür 200 M. Unter dessen war der Pastor auch zu seinem neuen Dienstmädchen in Beziehungen getreten. Nebenher erneuerte er seine Verbindung mit Frieda Bogenhardt, die in Berlin geblieben war. Mit ihr und ihren Freundinnen besuchte er mehrere Nachtlokale der Berliner Lebendwelt. Er scheute sich nicht, von hier aus Anführerpostkarten abzugeben, die er und die Mädchen unterschrieben und die zum Teil Berlin bei Nacht preisen. In der Gemeinde war es schon aufgefallen, daß Jacobs häufig nach Berlin fuhr und auch oft die Nächte über fortblieb. Aber niemand wollte bestimmen, was ihn dazu veranlaßte. Ebenjovonig ahnte Jacobs selbst, daß sein Treiben allmählich der Staatsanwaltschaft bekannt geworden war. Diese verfügte seine Verhaftung, und als er wieder nach Berlin kam, um sich

mit Frieda Bogenhardt in der Friedrichstadt zu treffen, wurde er hier beim Stehlstein in einem Lokal verhaftet. Auch die Masseurin wurde verhaftet, aber nach einigen Tagen einwilligen wieder auf freien Fuß gesetzt. Auch die Nachbarin der Bogenhardt, die den Dienst verlassen hatte, ist jetzt in Berlin verhaftet worden.

Selbstmord eines italienischen Aristokraten. Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des 20-jährigen Marchese Francesco Russo im Hotel Quirinal in Rom. Der junge Marchese befand sich mit seinem Vater die Messe und schloß sich danach in seinem Zimmer eine Kugel ins Herz. In einem hinterlassenen Briefe bat er seine hinterlassenen Angehörigen, Nachforschungen über den Grund der Tat zu unterlassen, zu der ihn „allein seine Seele und sein Charakter“ getrieben haben. Marchese Russo soll seit dem vor zwei Jahren bei einem Automobilunfall erfolgten Tod seiner Mutter Maria Pia, die in der Aristokratie und den Sportkreisen Neapels eine große Rolle gespielt hatte, an Trübsinn gelitten haben.

Aus der Geschäftswelt.

Groß. Landwirtschaftliche Winterschule zu Mainz. Die landwirtschaftliche Winterschule beginnt ihren Unterricht am Montag, den 8. November d. J. im Schulgebäude (Schulstraße Nr. 25). Der Zweck der landwirtschaftlichen Winterschule ist der, ihren Schülern die für den landwirtschaftlichen Beruf notwendige unentgeltliche Fachkenntnis beizubringen. Sie soll den jungen Leuten eine gründliche, sachliche Ausbildung unter ihrem Einfluß auf die landwirtschaftliche Praxis angedeihen lassen, sie in den Stand setzen, selbst unter schwierigen Verhältnissen Landwirtschaft zu treiben und an den sich täglich auf dem Gebiete der Landwirtschaft vollziehenden Fortschritten teilzunehmen. Die landwirtschaftliche Winterschule will durch erweiterten Unterricht im Fertigen von Geschäftsaufgaben aller Art, im praktischen Rechnen, Feldmessung und Zeichnen für das spätere Geschäftleben fachgemäße Anleitung geben. Eine praktische Boden- und Längerkunde führt die Schüler mit den Grundlagen richtiger Bodenbearbeitung und Längerbearbeitung vertraut zu machen. Im landwirtschaftlichen Unterricht über den Bau und das Wachstum der Pflanzen reicht die praktische Unterweisung über den Anbau, die Pflege, Aufzucht und Verwendung der landwirtschaftlichen Genuß- (Getreide, Obst, Gemüse, Futter, Meisen, Gänse, Enten, Schweine). Der Unterricht im Bau und Leben der Tiere reicht bis gleichmäßig mit der richtigen und naturgemäßen Fütterung, Hütung und Benutzung der Tiere. Von den zum Betriebe des landwirtschaftlichen Gewerbes und im häuslichen Leben wichtigen und zweckmäßigen Geräten und Maschinen erhalten die Schüler eingehende Kenntnis. Grundzüge, Regeln und Berechnungen über die richtige Führung des Hauswesens und des landwirtschaftlichen Betriebs, über Kauf und Verkauf, sowie Mitteilungen über die wichtigsten bürgerlichen Gesetzesbestimmungen geben dem jungen Manne eine gute Vorbereitung für seinen späteren Beruf als Landwirt, Geschäftsmann und Staatsbürger. Ausgenommen werden junge Leute, welche die Volksschule durchgemacht haben und sind dieselben von der Teilnahme am Unterricht in der Fortbildungsschule befreit. Weiterhin dürfte die Teilnahme an den Kursen der landwirtschaftlichen Winterschule besonders auch für diejenigen jungen Leute von Nutzen sein, welche ländliche Winterschulen oder andere Lehranstalten besucht haben, da die landwirtschaftlichen Winterschulen gerade dazu geeignet sind, dem Landwirte die nötigen fachmännischen Kenntnisse zu verschaffen, die ein rationeller Betrieb der Landwirtschaft voraussetzt und unbedingt notwendig ist. Bemerkenswert ist noch, daß ausserdem vorbereitende Kurse, d. h. solche, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst bestanden, den ganzen Lehrgang in einem Winterhalbjahr durchmachen können. Das Schulgeld beträgt für jeden der beiden, von Anfang November bis Ende März dauernden Kurse 20 Mark. Bedürftigen Schülern kann das Schulgeld erlassen und ihnen eventuell noch sonstige Vergünstigungen gewährt werden.



Sunlicht Seife

ist für Wollfabrikate unersetzlich. Gestrickte Wollwaren und Decken schrumpfen in der Wäsche nicht ein, gemusterte und farbechte Stücke verlieren nicht die Frische der Farbe, wenn sie mit Sunlicht Seife nach Vorschrift gewaschen werden. Sunlicht Seife wird vielfach nachgeahmt, aber in der Qualität niemals erreicht.



B 54

Rekruten! Koffer von Mk. 1.40 an, in allen Größen.



Kosenträger billigst.

Berner: Rekruten-Wäsche-Zade von Mk. 1.75 an.

Die Branntweinsteuer naht

deshalb versorge man sich vorher jedenfalls noch mit billigem Spiritus zur Selbstbereitung von Kognat, Rum, Likören, Branntweinen u. Für den Privatbedarf bleibt nach dem Gesetz reiner Spiritus bis zu 10 Liter bezw. entsprechend soviel daraus angefertigte Getränke von der dann eintretenden Nachsteuerung befreit, so daß jede Privatperson größeren Vorrat im Hause halten darf, ohne denselben nachhersteuern zu brauchen. Man lasse also diese Gelegenheit nicht ausnützen und veräußere nicht bis zum 1. Oktober.

Jeder Vorrat bringt bedeutende Ersparnisse. Die aus den echten Original-Reichelf-Essenzen bereiteten sind von vollendetster Feinheit und absoluter Reinheit, vollkommen verbürgt durch die eigenhändige Selbstbereitung und das Renommee der Firma Otto Reichel, Essenzfabrik, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. Niederlagen in den meisten Drogerien, wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. Vor Nachahmungen schützt die bekannte Marke Lohr. — In Wiesbaden bei: W. H. Rachenheimer, Bismarckstr. 1. Ferdinand Algr. Nischelsberg 9. A. Graf, Rangaße 29. Willi Gräfe, Weberstraße 57. F. C. Bräuer, Heilmundstraße 17. C. Roebus, Taunusstraße 25. G. Portzehl, Rheinstraße 55. Robert Zander, Drantenstraße 50. Otto Siebert, Marktstr. 9. Christian Zander, Kirchstraße 6. Carl Wibel, Nischelsberg 9a. In Töhlheim: W. H. Zander, Drogerie. In Dieburg: Eugen Jan Nachl., Mainzerstraße. Aug. Weil, Ede. Rathaus und Mainzerstraße.

Gewürter Herr!

Meine Frau hat seit mehreren Jahren an einem Wiesenbus (Rausch) aber am Ende; alle Mittel, die ich beschaffte, waren erfolglos, erst als ich von Ihrer Wiesen-Bulle erfuhr, wurde der Bus nach Gebrauch der ersten Dose der zweiten Dose in der Zeit völlig geheilt. Ich danke Ihnen meinen besten Dank aus und werde Ihre Wiesen-Bulle allen Mitlesenden auf das Beste empfehlen. G. Herold, 18. 8. 06.

J. Schreter.

Meine Wiesen-Bulle wird mit Erfolg gegen Krämpfe, Krämpfe und Gichtschmerzen angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-gelblich rot und ohne Schachtel & Co. Wiesbaden-Druck. Hüllungen weiß man nicht.

Vaternen

in allen Größen und Sorten in jed. Preislage u. bester Fabrikat bei 19569) W. Rossi, Telefon 2060, Rheingasse 3.

Ein Rekord-Angebot in Damen-Konfektion

Die Vorteile

beim Einkauf in meiner

Spezial-Abteilung

sind nicht nur die

unübertroffene Auswahl

und

Vielseitigkeit meiner Fassons,

sondern namentlich auch

die vorzügliche Verarbeitung

meiner Konfektion bei Verwendung
von wirklich erstklassigen

Stoffen und Zutaten.

Beachten Sie

im eigensten Interesse

die nebenangeführten

billigen Preise!

Mod. Herbstpaletots

engl. gemustert, lange Formen, elegante
Schnitte.

Reg. Preis 55.—, 48.—, 35.—, 25.—, 18.—, 12.—, 9.50 M.

Rekord-Pr. 38, 32, 24, 16.50, 12.50, 9.50, 7.50

Schwarze Paletots

lose und mit geschweiftem Rücken mit
reicher Kurbelstickerei.

Reg. Preis 58.—, 45.—, 35.—, 28.—, 18.50, 14.50 M.

Rekord-Preis 45, 32, 26.50, 19.50, 13, 10.75

Farbige Paletots

aus soliden Tuch-Qualitäten, moderne
Farben.

Reg. Preis 65.—, 48.—, 32.—, 29.— M.

Rekord-Preis 48, 35, 25, 19.50

Jacken-Kostüme

aus Kammgarneviots in marine, schwarz
lila, lange Jacke, Miederrock, neueste Garn.

Reg. Preis 95.—, 78.—, 65.—, 55.—, 48.—, 35.— M.

Rekord-Preis 78, 62, 52, 42, 38, 26.50

Garnierte Kleider

allerletzte Modeneuheiten, Empire- und
Panzerform mit Kurbelstickereien.

Reg. Preis 95.—, 85.—, 78.—, 68.—, 55.—, 48.—, 38.— M.

Rekord-Pr. 75, 68, 65, 52, 45, 37, 29.50

Tüll-Blusen

mit Spachtelpasse, chic Fassons.

Reg. Preis 18.50, 16.50, 14.50, 12.— M.

Rekord-Preis 12.50, 10.50 9.25, 7.50

Wollene Blusen

neueste Fassons, modernste Stoffe.

Reg. Preis 12.50, 10.75, 9.50, 8.25, 6.50, 5.50 M.

Rekord-Preis 9.50, 8, 7.25, 6.75 4.75, 3.90

Mode-Revue

in

Allerneueste Schöpfungen

in:

Damen-Konfektion,

Damen-Hüte.

Kleiderstoffe-Seide.

meiner Passage!

M. Schneider

Grösstes Manufaktur- und Modehaus Wiesbadens.

Kirchgasse 35—37.

U **nermüdlich**
 können kräftige Menschen tätig sein, weil ihr Körper schnell und leicht verloren gegangenes Material ersetzt. Sanatogen, das reinste Phosphoreiweiß, führt selbst dem geschwächten Körper leicht verdaulich die notwendigen Ersatzstoffe zu. — Auch Schwächliche und Nervoſe erreichen vermehrte Spannkraft

durch S **anatogen-**
Ernährung

Broschüren kostenfrei durch Baur & Cie., Berlin SW 48

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Schneider, Adenau — Bleidorn m. Fam.,
Weinheim i. B. — Wick m. Fr., Grenzhausen.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.
Richter, Frl. München — Ludwig, Würzburg
— Kircher, Bad Orb — Schulz, Reutlingen —
Scheumann, Dresden — Decker m. Fr., Wil-
helmshafen.

Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Maier, Prof. Dr. m. Fr., Tübingen — Hepp
m. Fr., Pforzheim — Zschoke m. Fr., Elberfeld.
Astoria-Hotel, Sonnenbergerstr. 6.
Gruber, Dr. Budapest — Stoop, Haag —
Palache m. Fr., Holland — Koch m. Fr., Amerika
— Werner, Stuttgart.

Bayerischer Hof, Delaspéstr. 4.
Dittmann m. Fr., Strassburg — Heiser m.
Fr., Worms.

Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 37.
Pichler, Brunn — Beese m. Fr., Dresden —
Borchard, Berlin — Bachmann-Wuytlers m. Fr.,
Haag.

Hotel Bender, Häfnergasse 10.
Breininger, Lisdorf — Crumbiegel, 2 Frl.,
Schwerin — Sembach, Frl., Münchroden.

Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Eismann, Kassel — Burnet, Dr. m. Fr.,
Edinburgh — Pink v. Finkenstein, Graf, Berlin —
Pfeiffer m. Fr., B. Baden — Windmüller,
Stuttgart — Soldenberg m. Fr., West-Juden. —
Habbes m. Fr., Düsseldorf.

Hotel Biemer, Sonnenbergerstrasse 11.
Zegers Veechens, Excell., Fr., Haag — Wiern-
ma, Frl. Haag.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Lodholz m. Fr., Freiburg — v. Böttcher, Of-
fizier, Wesel — Simon m. Fr., Bitburg —
Jäger, Schulpforta.

Zwei Bock, Häfnergasse 12.
Plenz, Frl., Friedland — Hora, Frl., Fried-
land — Krebs, Cöthen.

Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
Schmidt, Forst i. L. — Foss, Newyork —
Langemann, Newyork.

Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.
Schertmann, Fr., Warschau — Neumann,
Essen.

Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Müller m. Fr., Ems — Neuenborn m. Fr.,
Elberfeld — Ruhmann m. Fr., Memel —
Schmese m. Fr., Wolfach — Benzenhöfer, Karls-
ruhe — Peucker m. Fr., Auna.

Hotel Christmann, Michelsberg 7.
Heuser, Düsseldorf — Pinkenest m. Fr.,
Langen.

Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.

Schmal m. Fr., Frankfurt — Dierichs m. Fr.,
Barmen.

Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 30.
Solter, Aschaffenburg — Mappels m. Fam.,
Luzern — van Holken m. Fr., Cleve.

Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.
Schenk, Köln — Gossot, Leut., Weilburg —

Vogel, Hauptm., Amsterdam — Wagner, Lan-
genheim — Geveshoven, Fr., Berlin.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Swedin, Carlskrone — Sonnenwald, Kommer-
zienrat m. Fr., Bregenz — Hendel, Komm.-Rat
m. Fr., Oelsnitz.

Hotel Eppe,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Landau m. Fr., Berlin — Fischer, Friedland
— Burekhardt m. Fr., Frankenberg — Perschen
m. Fr., Speldorf.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Nickel, Lodz — Müller m. Fr., Basel —
Schmidt, Elberfeld — Path, Hanau — Heyde-
kamp m. Fr., Bohn — Bassinged, Ulm — Drech-
ler, Brandobersdorf.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Gerhard, Rechtsanwält Dr., Mannheim —
Kettling, Rauxel — Pfab, Marzloch.

Dr. Friedlaenders Sanatorium
Friedrichshöhe, Leberberg 14.
Freymuth, Fr. m. Tochter, Saalfeld — Rlen,
London.

Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 5.
Clamroth, Fr., Harsleben — Kassel, Dr. med.,
Wengern — Wiesel m. Fr., Wengern — König,
Fr., Offenbach.

Hotel Grether, Museumstrasse 3.
Bless, Excell., m. Fam., Marburg — Bless,
Offizier, Berlin — Bless, Seccofizier, Ouhafen —
Mörch m. Fr., Ellsdorf — Lewis m. Fr.,
Chicago.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
v. Schuler, Hannover — Wiedemann m. Fr.,
Rostenberg — Krohn, Norwegen — Thery,
Brüssel — Lebenau, Lüttich — Fachinger, Län-
burg — Nerle, Haupt., Mörchingen — Palusche,
Leut., Haag.

Hansa-Hotel, Nikolastrasse 1.
Pfeiffer, Pforzheim — Probst m. Fr., Zürich
— Behlau, Dr., Saaralben — Bohm, Hauptm.,
Saarbrücken — Berend, Prof., Kiel — Ullrich,
Offizier m. Fr., Chemnitz.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Möhle m. Fr., Bautzen — Thiele, Sayn —
Laack m. Fr., Berlin — Bayer m. Fr., Schöne-
berg — Kalb m. Fr., Breslau.
Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Kohn, Bankier Dr., Nürnberg — Bock, Fr.,
Giessen.

Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 6.

Bieg m. Fr., Lennep — Wöhr m. Fr., Heil-
brunn.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Thewalt, Berlin — Toeche, Dr., Berlin —
Eltz, Fr., Berlin.

Privathotel Intra, Taunusstr. 51-53.
Wiessermann m. Fr., Hagen — Kollenrodt,
Leut. m. Fr., Metz.

Kaiserbad, Wilhelmstrasse 42.
Bender, Fr., Charlottenburg — Rübsam,
— Hauswald, Lemberg.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad),
Frankfurterstrasse 17.

Bles, Fr., London — Boedecker, Prof. Dr. m.
Fr., Berlin — Culp, Frl., Godesberg.

Kölnischer Hof, Kl. Burgstr. 6.
v. Görne, Offizier, Allenstein — Schrömb-
gens, Frl., Andernach — Böcking, 2 Hrn., Duis-
burg.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 5-8.
Lichtblau, Saarbrücken — v. Hohenhausen,
Koblenz — Kellhausen m. Fr., Riddagshausen —
Volk, Fr., Dortmund.

Hotel Krug, Nicolastrasse 25.
Guttmann, Berlin — Dahmen m. Fr., Aachen
— Schöning m. Fr., Bonn — Hamann, Dr. m.
Fr., München — Plätz, Rockford.

Hotel zur Goldenen Kugel, Saalg. 34.
Fiedler, Berlin — Hinnerich, Hagen —
Frohe, Duisburg.

Hotel zum Landsberg, Häfnergasse 4.
Wahler, Schleuditz — Braunsdorf, Dr. med.,
Plaue — Joost, Köln.

Weisse Lilien, Häfnergasse 8.
Gauss m. Fam., Petersburg — Hammer,
Berlin.

Metropole u. Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.

Berg, Kgl. Landrat u. Geheimrat Dr., St.
Goarshausen — Scheer m. Fr., Kiel — Morgen-
stern, Magdeburg — Wisser, Prof. Dr., Köln
— Dyroff, Prof. Dr., Bonn — Reichert, Prof.,
Marburg.

Hotel Minerva, Rheinstrasse 9.
v. Löhneysen, Konsul, Berlin — van Harder,
Fr., Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Heyden, Berlin — Keller, Kommerzienrat m.
Fr., Siegburg — v. Olszowski, Graf, Warschau
— Spehl, Dr., Brüssel — Schaffner, Düsseldorf
— Weber, Dr. jur., Köln.

Luftkurort Neroberg.
Nährath, Major u. Adjutant, Danzig.

Hotel Prinz Nicolaas, Nikolastr. 29-31.
Elreke, Burg — Bauer m. Fr., Frankfurt —
Homann, Düsseldorf — Nyrink, Düsseldorf —
Möller m. Fr., Düsseldorf — Krips m. Fr., Gel-
senkirchen — Lex, Dr., Chemnitz — Koeler, Frl.,
Düsseldorf.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
Eulenburg, Graf u. Gräfin, München.

Hotel Nennenhof, Kirchgasse 15.
Viert, Niedersieditz — Kaiser m. Fam., Es-
sen — Katzenstein m. Fam., Bielefeld — Dan-
ker, Bonn — Thumm, Ischendorf — Macke m.
Fam., Hagen.

Hotel Oranien, Bierstadterstr. 2.
Ihre Durchl. Prinzessin Sayn-Wittgenstein m.
Bed., Ebern.

Palast-Hotel, Kranzplatz 1 u. 2.
Doss, Greiz — Knodt m. Fr., Frankfurt —
Guttmann, Fr., München — Grosser m. Fr.,
Breslau — v. Embden, Prof. Dr., Amsterdam —
Bloch m. Fr., Offenbach.

Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.

Bock m. Fr., Bremerhaven — Bartels, Bre-
men — Bartholomew m. Fr., London — Horn-
lein m. Fr., Leipzig.

Hotel Oulissana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12.
Schreiber, San.-Rat, Düren — Diefenbach,
Rittmeister m. Fr., Darmstadt — Scherf, Major
m. Fam., Würzburg.

Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 18.
Brecht, Bayreuth — Trunzer m. Fr., Worms
— Raake, Berlin — Koster, Rotterdam.

Hotel Reichspost, Nikolastrasse 14-16.
Heyland m. Fr., Elberfeld — Westerhold m.
Fr., Duisburg — Tristan, Melsungen — Sterne-
mann, Berlin — Weichel, Mannheim — Neun-
dorff m. Bruder, Herborn — Hucks m. Fr.,
Kassel — Tillmann, Köln.

Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 3.
v. Plato, Excell., Baronin, Düsseldorf — Broer,
Dr. m. Fr., Witten — Steinborn m. Fr., Düs-
seldorf — Crohn, Zoppot.

Hotel Ries, Kranzplatz.
Falk, Dr., Krefeld — Schlotterhausen, Dr.
m. Fr., Haspe — Sander, Dr. chem., Darmstadt
— Grünberg m. Fr., Libau.

Rhein-Hotel, Rheinstrasse 16.
Bäcker, Rechtsanwalt m. Fr., Berlin — Bal-
zer, Dr. m. Fr., Neuwed — Wichmann, Leipzig
— Nadorff m. Tocht., Rheine.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Graf Wedel, Excell., Obertruchsess d. Kai-
sers, Weimar — Wedel, W. Graf, Weimar —
v. Jaxenblitz, Gräfin, Berlin — Baron v. Mut-
zenbecher, Kgl. Ministerresident m. Baronin,
Berlin — Osterrat, Geh. Oberregierungsrat m.
Fr., Göttingen.

Hotel Royal, Sonnenbergerstr. 28.
Gortchakoff, Gräfin, Petersburg — Sprecher
m. Fam., Hamburg — Koepe m. Fr., Erkelenz.

Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Klein Zahnarzt, Düsseldorf — Breuer, Bün-
germeister, Werden — Freckmann, Hameln —
Iserhard, Zahnarzt, Remscheid.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstrasse 1.

Freiherr von Buttlar, Eisenach — Stapf, Pa-
vensburg — Staats, Oberst, Strassburg.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27.

Neugebauer, Dr., Frauautern — Lindtman
m. Fr., Hamm — Strecker m. Fr., Stuttgart —
Kraushaar, Fr., Bad Wildungen.

Hotel Weiss, Bahnhofstrasse 7.
Stallmann, Dr., Wörrstadt — Wählers m.
Fr., Königstein — Rainund Thar, Dr. m. Fr.,
Eckland — Bergkopff, Dortmund.

Westfälischer Hof, Schützenhofstr. 2.
Freiherr von Holzschüler, Hauptmann m.
Fam., Hanau — Plümacher m. Fam., Solingen —
Welker m. Sohn, Solingen.

Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 9.
Kenderich, Trier — Berton, Oberleut., Ha-
genau — Knippen, Dr., Koblenz — Gomez, Ar-
gentinen — Reimer, Dr., Koblenz — Boelle,
Recklinghausen — Schulz, Rechtsanwalt m. Fr.,
Duisburg — Friedrich, Dr. phil., Berlin.

Hotel Wilhelma, Sonnenbergerstrasse 1.
Pensoldt, Prof. Dr., Erlangen — Kroll, Ge-
heimrat Prof. Dr., Heidelberg — Toesche-Mit-
ler, Dr. m. Fr., Berlin.

Zur Umzugszeit

empfehle (19649)
in grösster Auswahl



Wasch- Garnituren

(5 Teile)
von Mk. 3.75 an bis
zu den elegantesten
Ausführungen.

C. Hoppe, Langgasse 15a.
Telephon 2262.

Billiger Schuhverkauf

J. Sandel, Marktstrasse 22, Tel. 1894.

Wasserdichte
Bettelnagen.

Gesundheits-
Binden,
I. Qualität,
p. Dtzd. 1 Mk.,
p. 1/2 Dtzd.
60 Pfg.

Verbandsstoffe
chem. reine

Irrigateure,

nach Professor Esmarch,
komplett mit Schlauch, Mutter- und
Klister-Rohr.
von Mk. 1.- an.

Inhalations-
Apparate.

Grosse
Auswahl in
Suspendorien
Klister-
Spritzen
von 50 Pf. an.

Leibbinden
— Ballenprellagen

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege.
Kirchgasse 6. — Telephon 117.

18799

Die
siegende Sonne

AUTOMORS
desinfiziert
geruchlos
giftfrei!

AUTOMORS
5fache Stärke
KARBOLSAURE

Erhältl. i. Apothek. u. Droger.
100 250 500 Gramm
0.80 1.75 3.- Mark
Bei Ballonbestellungen für ge-
werbliche Betriebe und für die
Landwirtschaft wolle man Preise einfordern

Generalvertreter für
Süddeutschland:
Dr. Detmar
Wasserzug
Frankfurt a. M.
Elbestr. 52.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht,
rosiges jugendfrisches Aussehen,
weiche, sammetweiche Haut und
blendend schöner Teint. Wer
dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radboud
à St. 50 Pf. bei: Kronen-
Apothek, Viktoria-Apothek, Hof-
Apothek, Bismarck-Apothek,
Bild. Radenheimer, Otto Wile,
C. Borgehl, C. B. Bochs Radl,
Ernst Rodl, Rob. Sauter, Ch.
Lauder, Jakob Minor, O. F. W.
Häcker, Wwe. Fr. Bernheim, Ferd.
Merz, Rich. Esch, Ad. Göttinger,
H. Roos Radl, Th. Rumpf, Ch.
Brecher, Carl Drenck, Ch.
Meckler Reinhard Goettel, Dr. J.
C. Probst. (18819)

Straußfedern-Manufaktur Blanck

Friedrichstr. 29, 2. St.
gegenüber d. St. Geist-Hospiz

Herbst-Neuheiten:

Straußfedern u. Vogels.
Paradiesvögel, Reiter,
Kügel. 19067
Gutfacons u. Befäße etc.
Pariser Nouveautés.

Detail zu Engrospreisen.

Anzündeholz,

ein gefülltes, per Str. Mk. 2.20

Brennholz,

per Str. Mk. 1.30

liefert frei Haus 18819

Hch. Biemer,

Dampffschneiderei,
Dohdeimerstrasse 96.
Tel. 766 Tel. 766

Gracks u. Gehörme

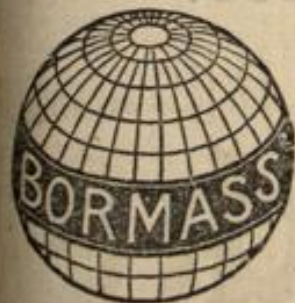
3. vertieften 5. Wegler, Herrn-
schneider, Marktstr. 10, Bad-
grüner Wald. 18988

Plakate

in jeder gewünschten Ausführung liefert schnell
sauber und billig die
Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeiger
Konrad Leybold.

Streichhölzer!

Am 1. Oktober tritt bekanntlich die grosse Preiserhöhung auf Streichhölzer ein. Um meiner werten Kundschaft noch einmal Gelegenheit zu billigstem Einkauf zu geben, verkaufe ich bis **Freitag, den 1. Oktober** 2 Pakete echte Schweden, bestes Fabrikat, Inhalt der Schachtel 60—70 Stück, für 25 Pfg., 10 Pakete 1.20 Mk. In allen Abteilungen meines Hauses:



Erste grosse billige Herbst-Woche.

Eine ausserordentlich günstige Gelegenheit, praktische und moderne Herbstwaren aller Art enorm billig einzukaufen.

Warenhaus Julius Bormass.

18791

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden gelegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innen, Band 148, Blatt Nr. 2218, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute Portier Arno Fröhlich und Elise geborene Welfes zu Wiesbaden je zur Hälfte eingetragene Grundstück: Kartellblatt 66, Parzelle 368/123, groß 4 Ar 25 Quadratmeter, Wohnhaus mit Küchenanbau, Hofraum und Vorgarten, Schwalbacherstrasse Nr. 14 (Ede Dohheimerstrasse) und 5670 Karl Gebäudefestsetzungswert am 12. Oktober 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Juli 1909 in das Grundbuch eingetragen. (18767) Wiesbaden, den 3. August 1909. Königlich-Amtsgericht Abtl. 9.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des „Marmorwerk Wiesbaden G. m. b. H.“ in Wiesbaden, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben. Wiesbaden, den 25. September 1909. (19633) Königlich-Amtsgericht Abtl. 8.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 29. d. Mts., vorm. 11 1/2 Uhr, versteigere ich **Gelencstrasse 24** hierelbst öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung: 1 dreiteil. Spiegelschrank, 3 Kreuzdenkmäler, 2 Granitfelsen, 1 Schreibsekretär, 3 Sofas, 3 Vertikofen, 1 Herren-Fahrrad, 1 Schreibmaschine, 1 Wanduhr, 1 Salontisch, 1 Grabdenkmal, 1 Regulator, 2 zweithür. Kleiderchränke und dergl. mehr.

Schulze, Gerichtsvollzieher, Gustav-Adolfstrasse 16, 3. (6106)

Pferdeverkauf.

Am 29. d. Mts., 11 Uhr vormittags, wird im Hofe der neuen Art.-Kaserne in Wiesbaden 1 anstrangiertes Pferd versteigert. (19711) H. Hoffg. Feldart.-Regt. 27.

Zum Umzug.

Damit die Zustellung unserer Zeitung bei vorkommendem Wohnungswechsel keine Unterbrechung erleidet, bitten wir unsere verehrlichen Abonnenten, als Umzugsmitteilung antretenden Bettel deutlich auszufüllen und uns alsbald unter Rubert einsenden zu wollen.

Verlag und Expedition des Wiesbadener General-Anzeigers.

Abzuschneiden

An die Expedition des

Wiesbadener General-Anzeigers, Mauritiusstrasse 8.

Melde meinen Umzug nach:

Strasse u. Nr.

Name und Stand

Seither. Wohnung

Zum Besten des Wiesbadener Vereins vom Roten Kreuz

Dienstag, den 5. Oktober 1909, ab 5 Uhr nachmittags:

Fest in „Oberbayern“

(Ausstellungs-Gelände), unter Mitwirkung

hervorragender Künstlerinnen und Künstler.

Ab 5 Uhr:

— Tee-Konzert. —

Ab 7 Uhr:

Rezitation. — Musik und Gesang. Cabaret. — Tanz. — Zwei Kapellen. —

Büfett. Bar.

Passpartoutkarten 4 Mk. Eintrittskarten 3 Mk. Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Herrn Heinr. Wolf, Wilhelmstrasse 12.

Eingang und Einfahrt von der Schlachthausstrasse.

Der Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz, von Heimbürg, Vorsitzender. 20080

Literarische Gesellschaft Wiesbaden

(Wiesbadener Blumenorden).

Veranstaltungen im Vereinsjahr 1909/10. I. Öffentliche Vortragsabende.

- 14. Oktober 1909. Gerhard Ewald Seeliger, Schriftsteller, Wandsbeck: „Aus eigenen Dichtungen“.
- 12. November 1909. Dr. Heinrich Spiero, Literaturhistoriker, Hamburg: „Die deutschen Landschaften und die Literatur der Gegenwart“.
- 9. Dezember 1909. Dr. Hans Helmolt, Redakteur, Dresden: „Liselotte von der Pfalz“.
- 6. Januar 1910. Leonore Niessen-Deiters, Schriftstellerin, Lübeck: „Aus eigenen Dichtungen“.
- 3. Februar 1910. Professor Dr. Eduard Engel, Literaturhistoriker, Berlin: „Die Verfasserschaft der Dramen Shakespeares“.
- 3. März 1910. Rudolf Schaper, Stadttheaterdirektor, Rostock: „Friedrich Hebbel“.

II. Familienabende.

Am 28. Oktober, 25. November 1909, 20. Januar, 17. Februar, 17. März und 14. April 1910.

Stiftungsfest mit Tombola und Ball am 28. April 1910. Ausflug an den Rhein oder in den Taunus im Mai 1910.

Die Vorträge und die Liederabende finden in der Wartburg Schwalbacherstrasse 35 statt und sind für Mitglieder frei. Nichtmitglieder erhalten Karten zu den öffentlichen Vorträgen zu 2 M., 1 M., und 50 Pf. (auch Schülerkarten) und zu den Familienabenden (Galerieplätze zu 50 Pf.) in den Buchhandlungen von Jurany & Hensel, Moritz-Münzel, Nörtershäuser, Römer, Staadt und in der Musikalienhandlung von E. Schellenberg (Gr. Bargstrasse), sowie an der Kasse.

Bedingungen der Mitgliedschaft: Eintrittsgeld 5 M., Mitgliedskarte 8 M., Beikarten für Haushaltsangehörige je 2 M., Gastkarten pro Person und Familienabend 50 Pf.

Anmeldungen beim II. Schriftführer, Diplom-Ingenieur H. Roeder, Dohheimerstrasse 129.

Beikarten sind unter Vorzeigung der Mitgliedskarte bei J. Moritz, Wilhelmstr. 52, abzuholen. (19708)

Verein der Künstler und Kunstfreunde.

Wir erinnern daran, daß die Mitgliedschaften bis einschließlich 1. Oktober in der Buchhandlung von Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 52 abzuholen sind.

Die Ausgabe der Platzkarten an die Mitglieder zu den Theatervorträgen erfolgt ebenda vom 8. Oktober ab gegen Abstempelung der Mitglieds-Bei- oder Gastkarten und Zahlung des Betrages. 19607

Der Vorstand.

Zum Umzug!

Auf bequeme Abzahlung!

Kleinste Anzahlung!

Möbel, Betten, Herren-

und Damen-Konfektion

bei J. Wolf, Wiesbaden Friedrichstrasse

33.

(18788)

Der unterzeichnete Testamentsvollstrecker bittet, alle Forderungen an den Nachlass des Herrn

Theodor Hake

besonders Rechnungen baldigst bei ihm anzumelden.

Wiesbaden, 27. September 1909.

Justizrat Guttman, Moritzstr. 41. (D. 79)

Trauringe

ohne Vorfuge (D. R. P.) in allen Fassons stets vorrätig.

Gravieren gratis. 18778 Fr. Seelbach, Uhrmacher, Kirchstrasse 32.



bei geringen Aufwendungen sehr elegant auszuweisen. Sie müssen nur die vorzüglichen Favoritschnitte benutzen. Für die Haus- und Schneiderlei ganz unentbehrlich.

Anleitung durch das Grosse Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) u. das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle der Firma oder wo nicht am Platze, direkt von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Ch. Hemmer, Langg.

Modes.

Hüte werden hier und modern garniert. Alle Sachen gern verwendet. (19512)

Frau W. Konrad, Gneissaustrasse 18, II. r.

Damentuch

in preiswerten, reinwollenen Qualitäten, modern. Farben, eleganter Appretur, Muster kostenfrei. liefert Hermann Bewier, Sommerfeld (Bergstr. a. O.)

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Dienstag, 28. September
197. Vorstellung.
Anfang 6 1/2 Uhr.

Der Ring des Nibelungen.
Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.

Zweiter Tag:
Siegfried.
In drei Akten.

Siegfried Herr Henke
Wotan Herr Henke
Der Wanderer Herr Henke
Alberich Herr Erwin
Fafner Herr Schwesler
Erda Frau Schröder-Kaminski
Brünnhilde
Frau Bessler-Burcard.
Stimme des Waldbogels
Frl. Krämer
Schauplatz der Handlung: 1. Akt: Eine Felsenhöhle im Walde. 2. Akt: Tiefer Wald. 3. Akt: Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges, dann auf dem Gipfel des Brünnhildens-feldes.

Der Wanderer
Herr von Nauff vom Stadttheater in Straßburg als Gast.
Musikalische Leitung:
Herr Professor Schlar.
Spielleitung:
Herr Ober-Regisseur Nebus.
Dekorative Einrichtung:
Herr Hofrat Schid.

Nach dem 1. und 2. Akte findet eine Pause von je 15 Minuten statt.

Änderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.
Erhöhte Preise.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.

Mittwoch, 29. September
198. Vorstellung.

Alt-Weidenberg.
Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meier-Greif.
Anfang 7 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. O. Rauch.
Fernsprech-Anschluß 49.

Dienstag, 28. September
Tugendarten gütig.
Fünftigerakt gütig.
Neu einstudiert!
Zum 46. Male
Moral.

Romdie in 3 Akten von Ludwig Thoma.
Spielleitung: Dr. O. Rauch.
Fritz Beermann, Rentner.
Theo Tachauer.
Lina Beermann, seine Frau.
Sofie Schenk.
Effie, beider Tochter.
Margot Bischoff
Adolf Holland, Kommerzienrat.
Reinhold Hager.
Klara Holland, seine Frau.
Riddy Waldow.
Dr. Hauser, Justizrat.
Georg Müller.
Frau Lund, eine alte Dame.
Kosel van Born
Hans Jakob Dobler, Dichter.
Nudolf Barfal.
Frl. Koch-Pinnerberg, Raterin.
Theodora Porst
Otto Wagner, Gymnasiallehrer.
Hermann Reißtrager
Frl. von Limbach, herzogliche Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Oskar Ströbel, herzogliche Polizeikommissar.
Walter Laub.
Madame Ninon de Hauteville, eine Privatschülerin.
Agnes Hammer
Freiherr Botho von Schmettau, gen. Büttner, herzoglicher Kammerherr und Adjutant.
Ernst Bertram.
Joh. Reissacher, ein Schreiber.
Willy Schäfer.
Betty, Zimmermädchen bei Beermann.
Selma Butte
2 Lehnknecht
Max Pöschel u. Willy Sanger.
Ein Schuhmann
Karl Reismantel.
Ort der Handlung: Emilsburg, Hauptstadt des Herzogtums Gerolstein.

Der 1. und 2. Akt spielen im Hause des Rentners Fritz Beermann, der 3. Akt spielt im Polizeigebäude. Zeit: Sonntags mittags bis Montagabend.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Kassenöffnung: 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, 29. September
abends 7 Uhr:

Tugendarten gütig.
Fünftigerakt gütig.
Zum 4. Male:
Neuheit!
„Ketten“
Drama in 4 Akten von Hermann Reichenbach.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)

Direktion: Hans Wilhelm v.

Dienstag, 28. September
abends 8.15 Uhr.
Neu einstudiert.

Zum 8. Male:
Das Buschlied.
Original-Volksstück in 4 Akten von J. Willhardt.
Musik von Hans Salau.
(Im Edelgrund und tiefen Wald.)
In Szene gesetzt von Direktor Wilhelm.

Musikalische Leitung:
Kapellmeister Wilhelm Clement.

Personen:
Martha Steiner, Besitzerin der Mühle im Edelgrund
Kuni Clement
Johanna, ihre Tochter.
Helene Fröbe
Robert Hain, Förster
Anton, sein Sohn.
Wilhelm Heinrichs
Bieschen, genannt „Buschlied“
Margar. Hamun
Trine, Magd.
Lina Lohde
Jakob, Mühlenbesitzer
Willy Bogler
(beide in der Edelgrundmühle)
Lorenz, Wirt
Curt Röder
Kanz. Lohde, Alfons Rüd
Hans, sein Sohn
Ludwig Josef
Änderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.

Kassenöffnung 7.30 Uhr.
Anfang 8.15 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, 29. September
nachmittags 5 Uhr, bei kleinen Preisen:
Schauspiel:
Süßeln Rufe.
Historisches Lebensbild in 4 Akten von H. Wilhelm.

Abends 8.15 Uhr
Zum 8. Male:
Die Lieder des Musfanten.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten (7 Bildern) von Rudolf Kneifel. Musik von Gumpert.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, 29. Sept.:
Vormitt. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouvertüre z. Op. „Zar u. Zimmermann“ A. Lortzing
2. Am Meer, Lied Frz. Schubert
3. Künstlerleben, Walzer Joh. Strauss
4. Albumblatt A. Förster
5. Potpourri aus der Op. „Der Vagabund“ C. Zeller
6. Barataria-Marsch A. Calbu'ka.

Eintritt geg. Brunnen-Abonnementkarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Mail-coach-Ausflug 2.30 Uhr ab Kurhaus: Klarental-Chausseehaus — Georgenborn — Schlagenbad und zurück (Preis 5 Mark).

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

1. Ungarische Lustspiel - Ouvertüre A. Köler-Béla
2. Vorspiel z. V. Akt aus dem Musikdrama „Die versunkene Glocke“ H. Zöllner
3. Danse des prétreuses de Dagon aus der Op. „Samson und Dalila“ C. Saint-Saëns
4. Aubade printanière P. Lacombe
5. Ouvertüre z. Op. „Wilhelm Tell“ G. Rossini
6. Bacchanale aus der Op. „Tannhäuser“ R. Wagner
7. Souvenir de Hapsal, Romanze P. Tschaiowsky
8. Kaiser-Marsch Rich. Wagner.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Irmer.

1. Festmarsch aus „Aennchen von Tharau“ H. Hofmann



JLA : Frankfurt am Main

3. bis 10. Oktober 1909:

Internationale

Fliegerwoche

unter Beteiligung Erster Aviatiker

Preise und Garantien 300,000 Mark.

H 216

2. Ouverture z. Op. „Des Teufels Anteil“ D. F. Auber
3. Entr'acte aus „La Colombe“ Ch. Gounod
4. Lagenen-Walzer aus „Eine Nacht in Venedig“ Joh. Strauss
5. II. Finale aus der Op. „Rienzi“ R. Wagner
6. Ouverture zu „Lalla Roukh“ Fel. David
7. Fantasie aus der Op. „Tiefenland“ E. d'Albert
8. Chiwa-Marsch B. Bilse.

Buntfeuerbeleuchtung Leuchtfantäne.
Scheinwerfer.
Buket von Raketen.
Stadt. Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.
Freitag, den 1. Okt.
abends 8 Uhr im kleinen Saale:
Vortrag.
Herr Oberleutnant Graetz.
Thema:
Meine Fahrt im Auto quer durch Afrika.
Durch zahlreiche bunte Lichtbilder eigener Aufnahme erläutert.

1. Reihe: 2 Mk., alle übrigen Plätze und Gallerie: 1 Mk.
Die Damen werden gebeten, die Hüte ablegen zu wollen.
Stadt. Kurverwaltung.

Walhalla.
Spielplan 16.—30. September.
Täglich 8 Uhr abends:
The 4 Black Diamonds
Hartmont
Akosta
Santanello
Sorenta
Roland
Hacker und Lester
Harry Steiner
Schattenbilder.
Jeden Sonntag 2 Vorstellungen. Jeden Freitag: High Life. — Tageskasse 11.—1 u. von 6 Uhr ab. 19402

SKALA-
Theater. 18822
Peter Prang's
Adler Burlesken.
Letzte Woche.
Ein idealer Ehegatte.
Das untergeschobene Kind.

Neroberg.
Morgen Mittwoch: 18883
Gr. Militär-Konzert
angeführt von der Kapelle des Fz. Reg. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters G. Gottschalk
Eintritt 30 Pf. Anfang 4 Uhr.

Kulmbacher Petzbräu
besitzt einen ausserordentlich hohen Nährwert, das gegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitätsbier ersten Ranges, das namentlich Wöchnerinnen, Blutarmer, Rekonvalaszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Petzbräu ist ein unübertroffener Labetrunk (angewärmt) bei Magen- und Darmerkrankungen.

Obiges Bier, hell oder dunkel, kostet bei 20 Flaschen Mark 4.— frei Haus. 19689
Telephon 3087. E. Koenig Herramühl-gasse 7.

Neu! Mainz. Neu!
„Zum goldenen Löwen“.
Elegantes Wein-Restaurant
Tag und Nacht geöffnet
H. Bedienung. (6024)
Bilhildisstrasse 15. Inh. Maria Hofherr.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Programm

für Dienstag, den 28. September: nachmittags 1/2 4 Uhr: Militärkonzert, abends 1/2 8 Uhr:

Württembergischer Abend

angeführt von der Kapelle des Württembergischen Ulanen-Reg. König Carl Nr. 19. Im Hauptrestaurant Benefiz des Komikers Herrn Kurt Riedel.

für Mittwoch, den 29. September:
Billiger Tag
nachmittags 1/2 4 Uhr und abends 1/2 8 Uhr: Grosses Militärkonzert der Kapelle des Nass. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 27, „Oranien“. Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 50 Pfg., nach 7 Uhr 30 Pfg.

für Donnerstag, den 30. September: nachmittags 1/2 4 Uhr Militärkonzert, 1/2 8 Uhr:

Grosses Doppelkonzert

Aufführung des Schlachtenpotpourris von Sars. Eintrittspreis bis 7 Uhr abends M. 1.—, nach 7 Uhr 50 Pfg.

für Freitag, den 1. Oktober: nachmittags 1/2 4 Uhr und abends 1/2 8 Uhr: Grosses Militärkonzerte des Nass. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 27, „Oranien“. — Im Haupt-Restaurant Benefizabend des gesamten Quartetts der Hamburger Sänger. Eintrittspreis bis 7 Uhr abends M. 1.—, nach 7 Uhr 50 Pfg.

für Samstag, den 2. Oktober:
Letzter Volkstag
Eintrittspreis 30 Pfg., nachmittags 1/2 4 Uhr und abends 1/2 8 Uhr: Grosses Militärkonzerte des Fz. Reg. von Gersdorff (Kurhess. Nr. 80). Im Hauptrestaurant ab 9 Uhr:

Grosser Festball.

für Sonntag, den 3. Oktober:
Vorletzter Tag
nachmittags 1/2 4 Uhr und abends 1/2 8 Uhr: Militärkonzerte; während des Abendkonzerts Aufführung des Potpourris „Zeppelins denkwürdige Fahrt am 4. August 1908“. Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 50 Pfg., nach 7 Uhr 30 Pfg.

für Montag, 4. Oktober:
Letzter Tag
nachmittags 1/2 4 Uhr und abends 1/2 8 Uhr:
Doppel-Konzerte
nachmittags
3 Uhr offizieller Schluss
der Ausstellung. Ab 4 Uhr: Festessen im Haupt-Restaurant; anschliessend
Ball
Eintrittspreis am ganzen Tag 50 Pfg.
Grosse Herbst-Ausstellung in der Gartenbauhalle. 18815

Wo trinken wir ein gutes Glas Rautenthaler?

Neu eröffnet. Neu eröffnet.

In der Rautenthaler Weinstube

Dotzheimerstrasse 15, Restaurant Kaisersaal.
Vorzügliche Küche.
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
Diner à 80, 120 und höher.
Spezialität: Rautenthaler Weine eigener Kellerung.
Dieselben auch im Glas zu 35, 40 u. 50 Pf.
Ungestörter Aufenthalt.
Eingang durch das Tor oder durch das Restaurant.
Jacob Schraub
19669) Keller und Kellereien in Rautenthal.
Gasthaus zur Stadt Biebrich-Albrechtsstrasse 9
Heute Dienstag Wiegelsuppe 6088
wom freundlichst einladet Georg Zinert.